Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Abonnementspreise: Bei der Geschäftsstelle und den Vertretungen für 1/4 Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0,75. Bei der Post für 1/4 Jahr M. 2.25, für 2 Monate M. 1.50, für 1 Monat M. 0,75. Postbestellgeld für 1/4 Jahr M. 0,42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pfennig, für Auswärts mit 20 Pfennig die kleinspaltige Kolonelzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 75 Pfg. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet.

№ 80 — Detmold, Dienstag, den 4. April 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 3. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der M[illegible] sind alle Stellungen des Feindes nördlich des Forges-Baches, zwischen Haucourt und Bethincourt, in unserer Hand.

Südwestlich und südlich der Feste Douaumont stehen unsere Truppen im Kampfe um französische Gräben und Stützpunkte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Front hat sich nichts wesentliches ereignet.

Deutsche Flugzeuggeschwader haben auf die Bahnhöfe Pogorielszy und Horodzieja, an der Straße nach Minsk, sowie auf das Truppenlager von Ostrowky (südlich Mir) Bomben abgeworfen, ebenso unsere Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Minsk.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Heeres- und Marineluftschiffe haben heute nacht die Docks von London und andere militärisch wichtige Punkte der englischen Ostküste, sowie Dünkirchen angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

---

wtb. Berlin, 3. April. (Sonderdepesche. Amtlich.) **Zum dritten Male griff ein Marine-Luftschiffgeschwader in der Nacht zum 3. April die englische Ostküste, diesmal den nördlichen Teil, an.**

Edinburg und Leith mit Dockanlagen am Firth of Forth und die wichtigen Werftanlagen, sowie Hochöfen, Fabriken am Tynefluß wurden mit sehr guten Erfolgen mit Spreng- und Brandbomben belegt. Gewaltige Brände, heftige Explosionen mit ausgedehnten Einstürzen wurden beobachtet.

Eine Batterie in New-Castle wurde zum Schweigen gebracht. Trotz heftiger Beschießung sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreich-ungarischer Bericht.

wtb. Wien, 3. April. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entfaltete gestern fast auf allen Teilen der Nordostfront eine erhöhte Tätigkeit. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Heeresbericht.

Ein russischer Soldatentransport versenkt.

Englische Schlappen an der Yemenfront.

wtb. Konstantinopel, 2. April. (Hauptquartiersbericht.) An der Irakfront keine Veränderung. An der Kaukasusfront mißglückten feindliche Angriffsversuche, die bezweckten, unser Vorrücken im Abschnitt des Tsaoruck aufzuhalten.

Unsere Unterseeboote versenkten am 30. März in Gewässern nordöstlich von Batum ein russisches Transportschiff von ungefähr 12 000 Tonnen mit Soldaten und Kriegsmaterial und am 31. März ein anderes Schiff von 1500 Tonnen und ein Segelschiff. Die Unterseeboote beschossen wirksam die befestigte Küste nördlich von Poti.

An der Yemenfront überraschte eine unserer Abteilungen, die aus Soldaten der drei Waffengattungen gebildet war, in der Nacht vom 13. Februar mit Erfolg die Stellungen von Alamand, nordöstlich Scheik Osman, die die Engländer seit einiger Zeit befestigten. Der Feind wurde, nachdem er zahlreiche Verluste erlitten hatte, gezwungen, sich unter dem Schutz seiner weittragenden Geschütze nach Scheik Osman zurückzuziehen. In derselben Nacht fiel durch Infanterie verstärkte feindliche Kavallerie in einen von uns gelegten Hinterhalt in der Gegend von Medjale, eine Stunde nördlich von Scheik Osman. Der Feind wurde, nachdem er einige Verluste erlitten hatte, vertrieben.

Das neue Quittungsstempel-Gesetz.

wtb. Berlin, 1. April. Der dem Bundesrat vorgelegte Entwurf eines Quittungsstempelgesetzes wird heute in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht werden. Ueber den Inhalt des Gesetzentwurfes erfahren wir Nachstehendes:

Dem Quittungsstempel sind grundsätzlich unterworfen, alle Wertumsätze, die sich in einer Zahlung ausdrücken, mithin der gesamte Zahlungsverkehr, einerlei, in welcher Form er sich abwickelt. Es ist jedoch darauf Bedacht genommen, daß der sog. bargeldlose Zahlungsverkehr, an dessen Förderung ein gesamtwirtschaftliches Interesse besteht, auch dann durch den Quittungsstempel nicht stärker als der Bargeldverkehr getroffen wird, wenn sich ein und derselbe Wertumsatz in einer Mehrzahl bankmäßiger Uebertragungen vollzieht.

Gegenstand der Besteuerung ist beim Barverkehr die Quittung über die Geldzahlung oder die Tilgung einer Geldschuld, beim bargeldlosen Verkehr im wesentlichen die Bescheinigung über die erfolgte Gutschrift des überwiesenen Betrages an den endgültigen Zahlungsempfänger. Der Scheckstempel, der bisher eine Sonderbelastung des Bargeld ersparenden Zahlungsverkehrs ausmachte, kommt mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Quittungsstempels in Wegfall. Frei vom Quittungsstempel sind Zahlungen von 10 Mk. und darunter. Der Quittungsstempel ist als Feststempel gedacht. Er beträgt 10 Pfg. bei einem Betrage von mehr als 10 Mk. und nicht mehr als 100 Mk., 20 Pfg. bei Beträgen von mehr als 100 Mk. Abgesehen von Zahlungen bis zu 10 Mk. sind eine Reihe von Zahlungen vom Quittungsstempel freigestellt, teils zur Vermeidung einer doppelten Besteuerung, teils in Rücksicht auf die glatte Abwickelung des Zahlungsverkehrs, teils aus Erwägungen sozialer Natur.

In letzterer Beziehung kommen vor allem folgende Steuerbefreiungen in Betracht: Arbeits- und Dienstlohn, Gehalt oder sonstige Dienstbezüge, oder Ruhegehalt, sowie Witwen-, Waisen- und Altersgeld, Zahlungen auf Grund der Reichsversicherung, Zahlungen auf Grund einer gesetzlichen Unterhaltungspflicht, sowie Unterstützungen, Krankengelder und ähnliche Zahlungen aus öffentlichen oder privaten nicht auf Gewinn der Unternehmer berechneten Kassen und Anstalten, Zahlungen für Wohnungsmiete, sofern der Mietzins, auf das Jahr berechnet, 360 Mk. nicht übersteigt.

Die Durchführung des Grundsatzes, daß, von den bezeichneten Ausnahmen abgesehen, der gesamte Zahlungsverkehr dem Quittungsstempel unterliegen soll, ist erforderlich zur Erzielung des Betrages von 80 bis 100 Millionen Mark, der aus dieser neuen Abgabe erwartet wird. Dies ist möglich nur im Wege des Quittungszwanges, der seinerzeit die Wirkung hat, der von einem Quittungsstempel ohne Quittungszwang zu befürchtenden Rechtsunsicherheiten vorzubeugen.

Der Quittungszwang greift nicht Platz für diejenigen Zahlungen, die von dem Quittungsstempel befreit sind. Außerdem ist der Quittungsstempelzwang nicht vorgesehen für Zahlungen zur Gewährung von üblichen Gelegenheitsgeschenken, Almosen, Beiträgen zu Sammlungen für mildtätige, gemeinnützige und kirchliche Zwecke ebenso auch für Geldzahlungen zwischen Familienangehörigen. Im bargeldlosen Zahlungsverkehr paßt sich der Quittungsstempel den Formen an, in denen sich dieser Verkehr vollzieht. Es ist hier zu unterscheiden zwischen dem Wechsel- und dem Scheckverkehr und dem Kassenführungsverkehr der Banken, der einen Zahlungsüberweisungsverkehr in sich schließt. Der Wechselstempel, der vom Wechsel als einem Kreditinstrument erhoben wird, bleibt vom Quittungsstempel unberührt. Dagegen soll der Scheckstempel nunmehr aufgehoben werden; wenn Wechsel oder Schecks oder beide gleichgestellte Papiere in Zahlung gegeben werden, so ist hierüber eine versteuerte Quittung in gleicher Weise wie bei der Barzahlung auszustellen, dagegen soll die Einlösung eines Wechsels quittungsstempelfrei sein, desgleichen die Einlösung eines Schecks, soweit sie durch Gutschrift, also unter Vermeidung der Barauszahlung, erfolgt. Im Kassenführungsverkehr, in dem der Zahlungsausgleich durch Gutschrift oder Lastschrift auf dem Konto eines Gutbeninhabers erfolgt, sind zur Vermeidung einer doppelten Besteuerung desselben Zahlungsvorganges nur die Gutschriften für steuerpflichtig erklärt, die Lastschriften aber frei. In der gleichen Absicht ist auch dafür Fürsorge getragen, daß, wenn ein Geldbetrag von dem Konto eines Privatkunden einer Bank auf das Konto eines Privatkunden einer anderen Bank überwiesen wird, der Zahlungsausgleich zwischen den Banken sich steuerfrei vollzieht.

An Stelle der Besteuerung der Bescheinigung über die Gutschriften kann der Bundesrat auch eine andere Form der Entrichtung gestatten, insbesondere eine Abrechnung auf Grund der Eintragungen auf den Konten. Gänzlich unberührt vom Quittungsstempelgesetz bleiben die Zahlungen im Zahlungsvermittelungsverkehr der Post, also der Postanweisungen, Postnachnahme-, Postauftragsverkehr und die Einziehungen des Zeitungsbezugsgeldes, sowie die Zahlungen, Gutschriften und Lastschriften im Postscheckverkehr, endlich die Zahlungen von Gebühren des Postscheck-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs. Die Heranziehung zu einer steuerlichen Belastung soll hier durch die gleichzeitig vorgeschlagene, außerordentliche Reichsabgabe erfolgen, die gleichzeitig mit den Post- und Telegraphengebühren nach den für diese geltenden Vorschriften erhoben werden soll.

Der Geburtenrückgang.

I.

Die statistischen, bevölkerungs- und sozialpolitischen Erörterungen über den Geburtenrückgang wollen seit Jahren nicht zur Ruhe kommen, wie man eben jetzt gesehen hat, auch nicht während des Krieges. Ja, die Volksverminderung, die der Krieg herbeigeführt, hat die große Frage erst recht dringend und brennend werden lassen. Von 1913 bis Mitte 1915 waren nach einer Zusammenstellung, die das „Deutsche Statistische Zentralblatt" über die literarische Produktion auf diesem Gebiete veröffentlichte, mehr als 600 selbständige Schriften zur Frage des Geburtenrückgangs erschienen, und dabei sind nur diejenigen Arbeiten aufgeführt, die von statistischen Unterlagen ausgingen, auch diese wahrscheinlich nicht einmal vollzählig. Nun hat in voriger Woche das Preußische Abgeordnetenhaus zwei Tage lang eifrig und, wie man zugeben muß, außerordentlich sachverständig, wenn auch begreiflicherweise ohne sonderlich praktisches Ergebnis, über den Geburtenrückgang verhandelt. Der Ministerialdezernent, Geheimer Obermedizinalrat Dr. Krohne, hat dabei Ziffern mitgeteilt, die in dem hohen Hause anscheinend geradezu Entsetzen hervorriefen. Ganz abgesehen davon, daß die parlamentarischen Verhandlungen gerade in den jetzigen Kriegsläuften nur geteilte Aufmerksamkeit und nur schwachen Widerhall zu finden pflegen, sind es gerade jene Zahlen, die zu einer Nachprüfung und damit zu einer kritischen Untersuchung des ganzen Problems drängen.

Geheimrat Krohne unterstrich zunächst die selbstverständliche Notwendigkeit, daß ein Volk, das nicht absterben wolle, wachsen müsse. Die Bevölkerung Deutschlands ist nun seit 1870, wo sie 40 Millionen betrug, auf rund 67 Millionen im Jahre 1913 gestiegen (in Frankreich ist von 1870 bis 1911 die Bevölkerung nur um eine Million gewachsen, und seit dem letztgenannten Jahre hat Frankreich überhaupt keinen Geburtenüberschuß, sondern eine Abnahme seiner Volkszahl zu verzeichnen). Seit einer Reihe von Jahren hat nun aber bei uns ein Rückgang unserer Geburtenziffer eingesetzt, der seit etwa 15 Jahren einen bedenklich raschen Verlauf nimmt. Der Regierungsvertreter erzählte uns, daß, während 1876 in Deutschland auf 1000 Einwohner 40,9 Lebendgeburten kamen, das Verhältnis im Jahrzehnt 1881/90 nur 36,1, 1900 nur noch 35,6 und 1913 gar nur noch 27,5 betragen habe. Jetzt würden bei uns jährlich 500 000 Kinder weniger geboren, als wenn wir wenigstens die, gegen 1876 bereits stark gesunkene, Geburtenziffer von 1900 beibehalten hätten. Wäre das der Fall gewesen, so könnten wir heute 2½ Millionen Einwohner mehr haben, als wir tatsächlich haben. In keinem andern Lande der Welt, so versichert Geheimrat Krohne, sei seit 1900 ein so rasch verlaufender Geburtenabsturz zu erkennen wie in Deutschland, und die Lage wäre noch schlimmer und bedenklicher, hätte sich nicht in den letzten Jahrzehnten auch unsere Sterblichkeit entsprechend verringert.

In seiner Rede hat Geheimrat Krohne auch die Ursachen des auffallenden Geburtenrückgangs zu erfassen versucht. Eine Abnahme der Eheschließungen kann nicht der Grund sein: zwar habe die Zahl der Eheschließungen in den letzten Jahren prozentual um einen geringen Bruchteil abgenommen, ihre absolute Ziffer sei andauernd gestiegen. Auch die Abnahme der Gebärfähigkeit der Frauen oder eine Degeneration der Männer sei ausgeschlossen: schon die hervorragenden Leistungen unseres Volkes während des jetzigen Krieges sprechen gegen eine Rassenverschlechterung. So bleibt nur die Annahme, daß der Geburtenrückgang auf eine gewollte Einschränkung der Kindererzeugung zurückzuführen ist. Auch dafür müssen no[illegible] sein. Gründe wirtschaftlicher Art läßt der Regierungsvertreter nicht gelten: zwar seien die Preise aller Lebensmittel und aller Lebensbedürfnisse in den letzten zehn Jahren gewaltig gestiegen, aber auch der Wohlstand und die Lebenshaltung hätte in allen Bevölkerungsschichten damit Schritt gehalten, sodaß, bis zum Ausbruch des Krieges wenigstens, die Gesamtbevölkerung durchaus mindestens ebenso, oder vielleicht noch besser als früher, in der Lage gewesen sei, die gleiche Anzahl von Kindern aufzuziehen wie vor 30 Jahren. Geheimrat Krohne sieht also die Ursachen der „unerfreulichsten Erscheinungen unseres Volkslebens" darin, daß sich in weiten Kreisen hinsichtlich der Begriffe Ehe und Kindersegen eine bedenkliche Umwertung vollzogen habe, daß der unnehmende Wohlstand, die Gewöhnung an Luxus und entbehrlichen Genüssen eine wachsende Bequemlichkeit und eine Scheu vor der Uebernahme ernster Pflichten erzeugt habe, daß weite Kreise geneigt seien, Kinderreichtum als unnütze Last zu empfinden.

Bevor man in eine Untersuchung der Mittel eintritt, die zur Bekämpfung des Geburtenrückgangs vorgeschlagen zu werden pflegen und auch im preußischen Abgeordnetenhaus jetzt wieder von allen Seiten empfohlen worden sind, wird es, wie gesagt, nötig sein, jene statistischen Unterlagen nachzuprüfen. Nun hat, wenige Tage vor den Abgeordnetenhausverhandlungen, eine hervorragende Autorität auf statistischem Gebiet, der Direktor des Königlich Sächsischen Statistischen Landesamts, Geheimrat Dr. E. Würzburger in Dresden („Soziale Praxis" Nr. 21 vom 24. Februar), darauf hingewiesen, wie die meisten Klagen über den Geburtenrückgang von falschen Voraussetzungen und falschen Unterlagen auszugehen pflegen. Würzburger erklärt es für unberechtigt, die heutigen Zahlen mit denen von 1876 zu vergleichen, weil man dabei die nach dem Friedensschluß von 1871 entstandene Hochflut von Eheschließungen und infolgedessen auch von Geburten mit dem normalen Zustand verwechsele und infolgedessen notgedrungen den natürlichen Rückgang zu normalen Verhältnissen bereits als eine erstaunliche Abnahme anzusehen geneigt sei. In Wahrheit sei die Zahl der lebendgeborenen Kinder auf tausend Einwohner im Jahre 1901 noch genau so groß gewesen wie 1892, ja der Prozentsatz sei sogar ziemlich genau derselbe wie er schon 1862 war. Nur so ist auch die bis dahin beispiellose Vermehrung unserer Bevölkerung zu erklären. Bis zur Jahrhundertwende also lag tatsächlich ein Geburtenrückgang nicht vor; der ganze Rückgang unserer Sterblichkeit konnte der Bevölkerungsvermehrung zugute kommen. Der Rückgang der Sterblichkeitsziffern aber wiederum konnte sich nicht ins Unendliche fortsetzen, weil die weniger erfolgten Sterbefälle älterer Personen doch nur aufgeschoben, nicht aufgehoben würden. Die Verlangsamung der relativen Bevölkerungszunahme war also eine vorauszusehende, ganz natürliche Erscheinung. Trotzdem steht auch heute noch in Bezug auf die Zunahme der Volksziffer Deutschland an der Spitze aller europäischen Großmächte. Von 1905 bis 1910 hat die Bevölkerung Deutschlands um jährlich 13,6 auf tausend Einwohner sich vermehrt, während in Rußland die Ziffer 11,4 vom Tausend, in Oesterreich-Ungarn und Großbritannien nur 8,7, in Italien nur 6,3, in Frankreich nur 1,8 betrug.

Was nun im besonderen die Geburtenziffern anlangt, so vertritt Würzburger den Standpunkt, daß sie allein überhaupt nicht den richtigen Maßstab für die Bevölkerungsentwicklung bieten könnten, daß vielmehr nur die Aufwuchszahlen entscheidend seien. Das fortdauernde Wachstum der Bevölkerung Deutschlands rührt also daher, daß Hand in Hand mit dem Geburtenrückgang ein mindestens ebenso starker Rückgang der Säuglings- und Kindersterblichkeit gegangen ist, auf dessen Zusammenhang auch mit den Ursachen des Geburtenrückgangs noch zurückgekommen werden muß. Tatsächlich hat sich denn auch nach 1901, trotz des Geburtenrückgangs die Gesamtbevölkerung, wie vorher, ja sogar mehr als vorher, vermehrt. Von 1901 bis 1914 ist die Bevölkerung Deutschlands um 11 Millionen gewachsen, während sie in dem vorangegangenen Zeitraum gleicher Länge, von 1888 bis 1901, sich nur um 8½ Millionen vermehrt hatte. Daß tatsächlich dabei allein die Aufwuchsziffern den Ausschlag geben, erhellt daraus, daß z. B. in Sachsen allein im Jahre 1909 rund 12 000 Kinder weniger geboren worden sind als 1903, daß aber die Zahl der im Jahre 1909 geborenen Kinder, die das dritte Lebensjahr erreicht haben, bereits um '000 höher war, als bei den Kindern des Jahrganges 1903.

Die Post- und Telegraphengebühren.

Der Steuerausschuß des Reichstages setzte Sonnabend die Beratung der mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebenden außerordentlichen Reichsabgabe fort.

Staatssekretär Krätke befürwortete nochmals die Regierungsvorlage, insbesondere auch eine Erhöhung der Fernsprechgebühren, und die Beibehaltung des historisch gewordenen Unterschieds zwischen brieflichem Orts- und Fernverkehr.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter wandte sich gegen die gewünschte Erhöhung der Postkartengebühr auf 10 Pfg., trat für gesetzliche Befreiung der Reichsabgabe ein und forderte gleichfalls die Beseitigung der Portofreiheit für die Bundesfürsten.

Ein gemeinschaftlicher Antrag, der von den Konservativen, dem Zentrum, den Nationalliberalen und der Deutschen Fraktion eingebracht wurde, strebt **eine gründliche Vereinfachung der Vorlage** an durch Festsetzung folgender Gebührensätze:

Für Postkarten 10 Pfg., für Briefe im Ortsverkehr 10 Pfg., für Briefe im sonstigen Verkehr 15 Pfg., für Doppelbriefe im sonstigen Verkehr 25 Pfg., für Telegramme pro Wort 2 Pfg. mehr, mindestens aber für jedes Telegramm 10 Pfg. mehr. Dagegen sollen alle übrigen im Entwurf enthaltenen Abgaben (für Pakete, Postscheck- und Fernsprechverkehr) in Fortfall kommen.

Die Antragsteller berechnen den finanziellen Ertrag auf über 200 Millionen Mark.

Vom Tage.

Reichstagsabgeordneter Oblricher †.

Karlsruhe, 3. April. Heute nachmittag 5 Uhr ist im Karlsruher Krankenhaus plötzlich an den Folgen einer Operation der nationalliberale Reichstagsabgeordnete und Landgerichtsdirektor Dr. Rudolf Oblricher im Alter von 57 Jahren gestorben. Er vertrat den 12. badischen Reichstagswahlkreis Heidelberg-Eberbach und war erst vor einigen Tagen in den Vorstand der nationalliberalen Fraktion des Deutschen Reichstages gewählt worden.

Umsatzsteuer statt Quittungssteuer?

Frankfurt, 3. April. Nach der „Frankf. Ztg." sind Bestrebungen im gange, um die geplante Quittungssteuer durch eine allgemeine Umsatzsteuer, wonach jeder Umsatz von Waren irgendwelcher Art innerhalb des deutschen Reiches einer Abgabe unterliegen soll, zu ersetzen. Der Entwurf eines entsprechenden neuen Gesetzesvorschlages liegt bereits vor und wird in parlamentarischen Kreisen erörtert.

Regelmäßige Erhebung über Nahrungsmittelvorräte.

Köln, 3. April. Wie die „Köln. Ztg." hört, sollen künftighin die Erhebungen über die Vorräte der wichtigsten Nahrungsmittel in regelmäßigen Zwischenräumen wiederholt werden. Im Laufe dieses Monates sollen zunächst die Bestände an Kaffee, Tee, Kakao, Zucker und Ende des Monats an Kartoffeln erhoben werden.

Neue englische Blockadedrohungen.

Magdeburg, 3. April. **Die „Magdeburger Ztg." erfährt aus Genf: Pariser Blättermeldungen zufolge ist der Beginn der verschärften Blockade seitens der Verbandsmächte gegen die neutralen Länder auf den 18. April festgesetzt worden. Die neutralen Regierungen sollen gemäß dem Beschluß der Pariser Konferenz bei der Verkündigung der Blockadeverschärfung in aller Form davor gewarnt werden, die Blockade zu umgehen.**

wtb. **Paris**, 3. April. Der Minister ohne Portefeuille Denys Cochin hat einem Vertreter des „Petit Parisien" erklärt, man beabsichtige nicht die Bildung eines Blockadeministeriums, sondern eines Ausschusses für die Einschnürung der Verpflegungsmöglichkeiten und des Handels des Feindes nach englischem Vorbild. Dieser befasse sich, zusammen mit den einschlägigen Ausschüssen, mit allen Möglichkeiten, Deutschlands Verproviantierung wirksam zu verhindern.

Irische Unruhen.

Haag, 3. April. **Die „Morningpost" meldet aus Dublin: Unter dem Vorsitz des zweiten Bürgermeisters fand eine Protestversammlung gegen die Verbannung von Irländern statt. Der Versammlung folgte ein Aufzug durch die Straßen, wobei mehrere Revolverschüsse gewechselt wurden. Mehrere sehr heftige Reden wurden gehalten, darauf zog die Menge vor die Werbebureaus in den Hauptstraßen und feuerte auf die Fenster Revolverschüsse ab. Soldaten und Offiziere wurden beleidigt. Ein Offizier auf einem Motorrade wurde gezwungen, abzusteigen, und mußte einen anderen Weg einschlagen. Mehrere Motor-**

räder der Militärverwaltung wurden zertrümmert. Als hierbei einige Verhaftungen erfolgten, nahm die aufgeregte Menge eine sehr drohende Haltung an. Die Polizei geriet in eine sehr schwierige Lage. Als Hilfe herbeieilte, wurden abermals Schüsse gewechselt. Einer der Polizei-Inspekteure erhielt eine Kugel in die Brust, sie wurde jedoch durch ein Buch abgeleitet. Als die Polizei schließlich Anstalten machte, zu einem allgemeinen Angriff vorzugehen, ging die Menge auseinander.

Der Papiermangel in Frankreich

hat herbeigeführt, daß das „Journal", der „Matin", das „Petit Journal", der „Petit Parisien" beschlossen haben, an 5 Tagen in der Woche nur noch vierseitig, an den übrigen sechsseitig zu erscheinen. Weitere Blätter werden demnächst ähnlich ihren Umfang einschränken.

In Rußland haben die Verwaltungen der Petersburger Tageszeitungen schon im Dezember v. Js. beschlossen, den Preis der Einzelnummer um 1 Kopeke zu erhöhen. Sie weisen darauf hin, daß das russische Zeitungswesen seit Kriegsbeginn eine Krisis durchmache, und aus diesem Grunde müssen sie ihre Einnahmen steigern. Ende Dezember v. Js. hat die russische Hauptverwaltung in den Presse-Angelegenheiten angekündigt, daß die gesamte russische Presse aufgefordert werden soll, ihren Umfang bedeutend einzuschränken, weil die russische Regierung der schweren Papiernot nicht abhelfen könne.

Versenkt.

Haag, 3 April. Lloyds meldet aus Plymouth: Der britische Dampfer „Ashburton", 4000 Tonnen, wurde durch ein U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Das Schiff war (nach der englischen Meldung) nicht bewaffnet.

wtb. **London**, 3. April. (Reuter.) Der Postdampfer „Achilles" ist am Freitag gesunken. 62 Mann der Besatzung wurden an Land gebracht; 5 werden vermißt.

wtb **London**, 3. April. Lloyds meldet: Der norwegische Dampfer „Peter Hamre" ist versenkt; man ist ohne Nachricht über das Schicksal der Besatzung

wtb. **London**, 3. April. (Reuter). Der einzige Ueberlebende von der 15köpfigen Besatzung des norwegischen Dampfers „Peters Hamre", der in der letzten Nacht gesunken ist, während er vor Anker lag, ist bei dem Kentish Knock-Leuchtschiff gelandet.

wtb. **Haag**, 3. April. Das Korrespondenzbureau teilt mit, daß die Untersuchung über den Unfall des schwedischen Dampfers „Ask", der am 17. März beim Noordhinder Leuchtschiff sank, jetzt beendet ist. Im Schiffe wurden Metallstücke gefunden, die vermutlich von einem Torpedo herrühren; Sicherheit darüber konnte man sich aber nicht verschaffen

Köln, 3. April. Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Von dem durch eine Mine in der Themsemündung gesprengten dänischen Dampfer „Harriet" kamen am Sonntag die Mannschaften an. Sie erzählten, daß sie bei dem Unglück 25 Mann von einem englischen Schiff, das kurz vorher in die Luft gesprengt worden war, an Bord hatten. Am selben Tage und tags zuvor seien Schiffe in großer Zahl untergegangen.

Lippisches.

Detmold, 4 April 1916.

Unsere Helden.

Dem Oberleutnant und Komp.-Führer im Inf.-Regt. Nr. 55, Georg Quentin, Inhaber des Lipp. Kriegs-Verdienstkreuzes, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden. Derselbe liegt, zum zweiten Male leicht verwundet, z. Z. im Lazarett in Aachen.

In einer Sonder-Ausgabe des Amtsblatts wird dem heimgegangenen Staatsminister der folgende Nachruf gewidmet:

Am 1. April d. Js. ist der frühere Staatsminister
Seine Exzellenz
Max Freiherr von Gevekot
aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden

Er war ein ganzer Mann, beseelt von unerschütterlicher Treue zum angestammten Fürstenhause u. von tiefer Liebe zu seinem Heimatlande; unbeugsames Gerechtigkeitsgefühl, unermüdlicher Fleiß und reinste Herzensgüte waren die Grundzüge seines Charakters.

Dreizehn Jahre stand er als Staatsminister an der Spitze der Verwaltung unseres Landes, die er durch schwere, hochpolitische Kämpfe hindurch mit sicherer Hand geleitet hat, rastlos bereit, dem Staatsganzen und der allgemeinen Wohlfahrt zu dienen. Ein umfassendes Wissen, ein weiter Blick, Klarheit und Festigkeit des Wollens, weise Einsicht und reiche Erfahrungen zeichneten sein Wirken vor allem andern aus. Die wichtigsten Werke der Gesetzgebung sind die bleibenden Markzeichen seiner Lebensarbeit.

In unvergänglicher Dankbarkeit werden die Bewohner unseres Landes und mit ihnen die Beamten der seiner Leitung unterstellt gewesenen Behörden, denen er in strengster Pflichttreue und unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit vorbildlich gewesen ist, sein Andenken in treuen Herzen bewahren.

Detmold, den 2. April 191.

Fürstliches Staatsministerium.
Biedenweg.

— **Aus dem Militär-Wochenblatt.** Befördert: zu Leutnants der Reserve die Vizefeldwebel Wesselmeier (Bielefeld) und Leimbach (Detmold), jetzt im Inf.-Rgt. 97 dieses Regiments; zum Leutnant der Reserve der Feldartillerie Vizewachtmeister Fröhlich (Detmold), jetzt im Reserve-Feldart.-Regt. Nr. 60; zum Leutnant der Reserve der Infanterie Vizefeldwebel Rumpel (Bielefeld), jetzt im Reserve-Inf.-Rgt. Nr. 255. — Goldberg, Fähnrich im Inf.-Regt. Nr. 55, i. d. Ref.-Verhältnis übergeführt. — Die nachbenannten Oberfeuerwerker der Haupt-Kadettenanstalt sind als Fähnriche in der Armee angestellt und zunächst den betreffenden Ersatztruppenteilen überwiesen: die Kadetten May im Inf.-Regt. Nr.15, Edler von Daniels im Inf.-Regt. Nr. 55 und Sperl im Feldart.-Regt. 58 .— Zum Oberapotheker befördert Unterapotheker des Beurlaubtenstandes Kopp beim Reservelazarett Minden.

— **Ueber die Bismarckfeier auf der Grotenburg** erhalten wir in Ergänzung unserer gestrigen kurzen Mitteilungen noch den folgenden Bericht:

Den Manen des großen Kanzlers zu huldigen, waren Tausende zu seinem Gedächtnismal gepilgert, mehr vielleicht, wie in anderen Jahren, denn der Drohblick der gehenden und der kommenden Stunden lehrt, auf den eisernen Recken sich besinnen.

Was in dem zu Beginn der Feier durch die Vereinigten Sänger Detmolds markig vorgetragenen Liede „Ich bin ein Deutscher"! ausgesprochen wird, sind Gedanken, die wohl all die Schar beseelte, die das Rund der Bandelwiese füllte, Gedanken, die zu denken Bismarck erst uns wieder die Berechtigung gegeben hat.

Das auch sprach die von Herrn Schulrat Dr. Schmidt gehaltene Festrede aus, die mit schlichtem aber eindringlichem und zündendem Wort in geschichtlichem Ueberblick den Riesen aus dem Sachsenwalde pries als Begründer des deutschen Reichs und als Vertreter des deutschen Volkes. Als Propheten feierte er ihn, den Unentwegten, der all die Wege vorausgesehen, an denen Deutschlands Werden lag, auf denen Deutschlands Geschicke wuchteten und sich stemmen.

Die Wege des Werdens hat er selbst uns geführt, die Wege des Geschickes stürmen wir, geleitet durch seine Kraft, die wie sein Name unvergänglich in uns ist.

Aus dem Antlitz der vielen Feldgrauen, die zum Ehrenstein sich drängen, loht diese Kraft, sie lacht aus den Augen der Jugendwehren, die das Mal umgeben. Sie beide können als Bestätigung dessen gelten, was der Redner, als erstes Tun des Deutschlandschmiedes rühmte, der zunächst sich das Heer zum Erringen und Erhalten des neuen Reiches umschuf. Beide folgerichtig auch als Hüter der Tugenden, die in Bismarck Ohnefurcht und in Bismarck, dem Treuen, dem seinem Kaiser, seinem Volke und sich selbst Getreuen verkörpert waren. Und angesichts dieses in Kraft und Zuversicht vor uns stehenden Kernes deutschesten Deutschtums machte das Jubellied „Ich hab mich ergeben" ganz besonders donnernd klingen, das nach Beendigung der trefflichen Rede und Niederlegung es Eichenkranzes an Bismarcks Felsenmal wie ein im Schlußgesang „Treue Liebe bis zum Grabe" noch einmal wiederholtes Gelübde auf zum deutschesten Himmel stieg, während vom Tale herauf die Glocken klangen und im jäh sich auftuenden Abendwinde das sonnbestrahlte Erzbild des Cheruskers wuchtig und am deutschesten die Weise dröhnte.

„Und hörst du das mächtige Klingen!" nichts passenderes hätte der Sängerchor finden können, als diesen überzeugenden Sang, der nebst jenem Treuschwur den ersten Teil der Feier beschloß.

Mit klingendem Spiele rückten die Jugendwehren ab; ein Teil der Versammlung gab ihnen das Geleit, die anderen strömten hinein in die Säle des Gasthauses.

— **Eugen Klug**, der vielen alten Detmoldern aus seiner Bühnentätigkeit am hiesigen Hoftheater unter der Direktion Steffen in bester Erinnerung sein dürfte und sich weiter bei seinen vielen Besuchen in Detmold — er hing sehr an der Stätte seiner jugendlichen Künstlertätigkeit — eine große Freundesschar erworben hat, hat am 31. März nach dreitägiger schwerer Krankheit in Dortmund, wo er jahrelang der ausgesprochene Liebling des theaterbesuchenden Publikums war, das Spiel des Lebens ausgespielt. Sämtliche Dortmunder Zeitungen rühmen Klug als hervorragenden Künstler und vortrefflichen Menschen. Klug nahm nicht nur die Kunst, sondern auch das Leben ernst; er war ein Wohltäter der Menschheit, als Künstler durch seine herrlichen Kunstdarbietungen als Charakterkomiker und als Mensch, indem er überall war, wo es galt, Tränen zu trocknen; er sorgte auch für unsere Feldgrauen, indem er 18 mit Liebesgaben regelmäßig bedachte. Wie ganz Dortmund um den Verlust eines vortrefflichen Menschen trauert, so wird er auch bei seinen Detmolder Freunden in bester Erinnerung fortleben. Friede seiner Asche!

— **Konzert.** Das am kommenden Donnerstag abend in der Ressource stattfindende Künstler-Konzert zum Besten der Lippischen Kriegsbeschädigten-Fürsorge bringt an Liedern u. a. die berühmte Arie „Nun beut die Flur usw." aus Haydn's Meisterwerk „Die Schöpfung". Außerdem gelangen zum Vortrag: ein Klavier-Trio von Mozart, die sogenannte Frühlingssonate für Violine und Klavier von Beethoven sowie dessen wohl ewig schöne Violin-Romanze in F-dur. Auch nordische Musik ist vertreten durch ein Klavier-Trio des hervorragendsten dänischen Komponisten Niels W. Gade und durch ein Solo für Violoncello „Neckens Polska" (Schwedisches Volkslied).

— **Die Rechtsauskunftsstelle der Lippischen Landeszeitung in Detmold** hat einen so starken Besuch, wie im Monat März d. Js., seit mehr als Jahresfrist nicht aufzuweisen gehabt. Sie wurde im verflossenen Monat von 84 Ratsuchenden in 88 verschiedenen Angelegenheiten in Anspruch genommen, für die, ungerechnet die Abschriften, 28 Schriftsätze anzufertigen waren. Auerdem wurden auf der Auskunftsstelle im März 1916 74 Briefkastenanfragen an die Zeitung beantwortet, von denen 39 auch Rechtsangelegenheiten betrafen.

— **Gaben für Lodz.** Der zweite Transport für die deutsche Zivilbevölkerung in Lodz ist bekanntlich auf den 15. April festgesetzt: Geld wird angenommen, Kleider für Männer, Frauen, Kinder; Wäsche, Schürzen, bunte und weiße, Blusen, Röcke, Mäntel, Schirme, Hüte. Decken und Kissen, jeder Art Betten, alte Sessel usw. Noch so alte Sachen sind dennoch erbeten! Annahme bis 12. April. Frau Hilda Swick, geb. v. Rodewald, Gartenstraße 15. Es wird gebeten, Packmaterial, Sackleinen, Säcke, Körbe usw. nach Möglichkeit zu liefern. Auch können Pakete bis zu 20 Pfund (gut verschnürt) direkt geschickt werden: An das Kaiserliche Bezirksgericht in Lodz, Posen; über Militärpaketdepot Breslau; Liebesgaben für die deutschen Zivilgemeinden in Lodz.

—**Auf ein 25jähriges Bestehen** zurückblicken wird am 10. April das auch in unserm Kreise wohlbekannte Pädagogium zu Bad Pyrmont. Ein reicher Segen ist in dieser Zeit von der Schule in das Volk hinausgeströmt, denn 697 Schülern hat sie bereits das Zeugnis der wissenschaftlichen Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst auszustellen vermocht. Die meisten von ihnen dürften jetzt wohl draußen im Felde stehen, viele sind verwundet worden, und gar mancher hat sein Leben für das Vaterland geopfert. Dieser Tapferen wird die Schule an ihrem stillen Jubeltage dankbarst gedenken. Zur Vervollständigung ihrer Listen aber bittet sie herzlichst und dringend um Angabe der Adressen oder Mitteilung über das Ergehen früherer Schüler, die am Kriege teilgenommen haben.

— **Neues Mittel gegen Zahnschmerzen.** Auf ein außerordentlich einfaches und in den verschiedensten Fällen wirksames Mittel, einen Zahnschmerz ohne eine Behandlung, welche die Grundursache des Schmerzes beseitigt, für längere Zeit auszuhalten, macht Bataillonsarzt Dr. du Mont in dem kommenden Heft der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" aufmerksam. Ein glücklicher Zufall führte den Arzt auf die selbsterprobte Behandlungsweise. Bei äußerst heftigen Zahnschmerzen, die weder durch eine Zahnbeseitigung, noch durch eine Jodeinpinselung nachlassen wollten, sog Dr. du Mont den Duft Kölnischen Wassers ein, wobei einige Tropfen der Flüssigkeit bis an die Nasenschleimhaut emporgerissen wurden. Sofort waren die Zahnschmerzen verschwunden. Eine große Reihe in der Praxis ausgeführter Versuche, die eine Einwirkung von Schwefeläther auf die Schleimhaut herbeiführten, hatte jedesmal den gleichen Erfolg. Es wurden, um möglichst einfach die Tropfen an die Nasenschleimhaut gelangen zu lassen, erbsengroße Wattepfropfen mit Aether durchtränkt, lose, je nach dem Sitz des Zahnschmerzes, in das linke oder rechte Nasenloch getan, worauf der Patient sich möglichst weit zurückneigt, und durch einen leichten Druck auf die Nase einige Tropfen auspreßt. Der Erfolg stellte sich bei erkrankten Zähnen, bei Wurzelhaut-Entzündungen und rheumatischen Zahnschmerzen unmittelbar ein.

— **Der Schweineversicherungsverein für Stadt und Feldmark Detmold** hält morgen abend im Hotel „Teutoburger Hof" seine General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht neben der Vorstandswahl und der Rechnungsablage der Punkt Statutenänderung, ferner Ausgabe des Reservefonds betr. Die Mitglieder sollten vollzählig erscheinen. Die Versammlung beginnt um 8½ Uhr.

„Um kostenlose Aufnahme wird gebeten!"

Dem Weseler Generalanzeiger entnehmen wir folgende amüsante und dabei doch bitter ernste Plauderei: Wo wäre der Tag zu finden, an dem nicht Zusendungen mit dem Vermerk: „Um kostenlose Aufnahme wird gebeten", in das Geschäftszimmer gebracht werden? — Bald gilt es eine gesangliche Aufführung, bald ist es ein Konzert, dann eine Theatervorstellung, eine Veranstaltung von zarten Händen zu diesem oder jenem Zwecke, und zwischendurch wechseln amtliche Bekanntmachungen der Zivilbehörden mit denen der militärischen ab. Alle, alle tragen den obigen Vermerk des „kostenlosen". Ei, denkt da der Verleger in seinem Verlegerhirn, diese Forderung ist ohne Zweifel zeitgemäß, denn wenn sie von hohen und höheren Stellen angewandt wird, dann hat sie in gewisser Beziehung gesetzliche Reife erlangt, unbedingt aber verdient ein solch gediegenes Beispiel, daß der bescheidene Bürger die Nachahmung versucht. Da nun für kostenlose Aufnahme an die Setzer bare Löhne bezahlt werden sollen, so wird mal der Versuch gemacht, die Manuskripte in die Setzerei mit dem Vermerk zu geben: „Text bitte frei von Satzkosten zu setzen und dann dem Maschinenmeister zur unentgeltlichen Fertigstellung weiter zu geben." Aber da kommt man schief an. Schon nach zehn Minuten erscheint eine Deputation, und die macht in bescheiden, aber eindringlichen Worten klar, daß das Wort der heiligen Schrift auch heute noch gelte, und zwar mehr als je, wonach jede Arbeit ihres Lohnes wert sei. Um es nun mit den getreuen Mannen nicht zu verderben, wird die Geschichte bezahlt, und es bleibt beim alten.

Der Verleger aber denkt, anderswo wirst du verständnisvollere Leute treffen, die den Zeitgeist des „kostenlosen" besser zu verstehen wissen. Da zwischendurch Regenwetter eingetreten war, machte sich bei dem nächsten Ausgang ein Loch in den Stiefelsohlen bemerkbar, und da die Jünger des heiligen Crispinus bekanntlich schon von Hans Sachs' Zeiten her zu den philosophischen Köpfen zählen, so werden dem biederen Meister Knieriem alsbald die notleidenden Schuhe gesandt mit dem Vermerk: „Um kostenfreie Besohlung wird gebeten!" Am zweiten Tage erhält der Verleger vom Meister selbst seine Schuhe zurückgebracht, er leat aber merkwürdigerweise eine quittierte Rechnung daneben über 5.80 Mk. Als ihm klar zu machen versucht wird, daß doch ausdrücklich „um kostenlose Besohlung" gebeten worden sei, weil doch infolge des Lohnes ein wirklich öffentliches Interesse vorgelegen habe, da blickt der Meister den Verleger doch so erbarmend und mitleidig an, als wollte er sagen: „Ach, nun ist der Skribifax wirklich ganz übergeschnappt!" — In Worten drückt er sich aber dahin aus, daß ihm Gevatter Gerber seither das Leder leider auch nicht „kostenlos" liefere und Speise und Trank von ihm immer noch bezahlt werden müßten, folglich — —. Auch hier war klugerweise sonst nichts zu machen, als wiederum den Beutel zu ziehen; aber nur nicht verzogen, irgendwo wird sich schon eine verständnisvolle Seele finden. Hat denn der Verleger nur allein das „Vorrecht", die ihm zufallenden Ausgaben für Löhne, Papier, Farben usw. aus seiner Tasche bezahlen zu dürfen?

Halt, da wäre noch ein Versuch zu machen: demnächst sind erneut Steuern zu bezahlen, da wird's wohl gelingen; denn wie hundert Male wurden endlos lange Bekanntmachungen gesandt und immer wieder mit dem gleichen Vermerk: „Um kostenlose Aufnahme wird gebeten." Wenn der Staat so etwas kostenlos verlangt, warum soll der Verleger nicht auch mal verlangen, daß die Steuern ihm kostenlos erlassen werden? Ein öffentliches Interesse liegt ja für beide Teile vor, daher hebt eines das andere auf. Ueber den Erfolg soll später berichtet werden."

Lemgo.

— **In der Stadtverordnetensitzung** vom 31. März waren anwesend 19 Stadtvv. und am Magistratstisch die Ratsherren Siekmann, Kellner und Blankenburg. Eine Stunde vor der Sitzung fand eine gemeinschaftliche Aussprache über die Wahl eines Stadtkasse-Rendanten statt. Man beschloß die Wahl zurückzustellen. Vor Eintritt in die Tagesordnung bedankt sich Stadtv. Steinbach beim Magistrat für die Abgabe von Laub an die Bevölkerung seiner Anregung entsprechend. Auf eine weitere Frage des Stadtv. Steinbach, warum bis in den April hinein in der Fortbildungsschule unterrichtet werde, antwortete Stadtv. Ottomeyer, daß dies deshalb erfolgt sei, weil man auch eine Woche später damit begonnen habe. Länger dauere das Semester nicht. Der Vorsitzende teilte hierauf den Eingang der Jagdpachtgeldrechnung mit, die dem zuständigen Ausschuß überwiesen wird. Ferner macht der Vorsteher noch bekannt, daß der Magistrat die Reisekosten für die Bürgermeisteranwärter bewilligt hat. Zu den städtischen Schlachtungen gibt Ratsherr Siekmann nähere Auskunft über die von der Stadt vorgenommenen Schlachtungen. Danach sind 334 Schweine geschlachtet im Betrage von 86 117 Mark. Für 43 336 Mark ist schon wieder verkauft, sodaß noch für etwa 43 000 Mark Vorräte vorhanden sind. Die Stadt wird dabei kein Geld zuzetzen. Stadtv. Lenzberg erklärt, die Stadt sei der Firma Thospann & Sieckmann für die Dienste ohne Entschädigung sehr dankbar. Auf die Anfrage des Stadtv. Kuhlmann II ob nicht ein Teil der Unterstützungskommission zur Verefügung gestellt werden könne, erklärt, Ratsherr Kellner, an Speckvorräten wären 19C Zentner vorhanden. Es seien 135 Zentner angemeldet, so daß nicht alle Ansprüche befriedigt werden könnten. 50 Zentner seien für die ärmere Bevölkerung zurückgestellt und Meitwürste seien reichlich da. Gegebenenfalls seien Leberwürste und Sülze in Dosen vorhanden. Stadtv. Kuhlmann I bittet für die ärmere Bevölkerung statt 50 auch 60 Zentner herit zu halten. Ratsherr Siekmann: Soviel ist auch annähernd da und dazu können noch 800 Dosen Leberwurst usw. abgegeben werden. Stadtv. Halle bittet vornehmlich für die Armen zu sorgen, während Stadtv. Köhne vor allem die Leute berücksichtigt wissen möchte, die nicht geschlachtet haben. Stadtv. Adam bittet in der Kartoffelfrage Abhilfe zu schaffen. Ratsherr Kellner macht darauf die Mitteilung, daß der Magistrat und die Einkaufsgenossenschaft beschlossen habe, mit der Abgabe des angekauften Reis zu beginnen. In nächster Woche solle pro Kopf der Bevölkerung 1 Pfund und in 4—5 Wochen noch einmal 1½ Pfund für 30 Pfg. pro Pfund abgegeben werden. (Der augenblickliche Preis beträgt 1,20 Mark.) — Bei der Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters zu dem erweiterten Verwaltungsrat der Landesbank macht der Vorsitzende die Mitteilung, daß die Wahl bereits stattgefunden habe. Der Magistrat habe bereits Ratsherrn Siekmann gewählt und der Stadt Salzuflen vorgeschlagen, den Stellvertreter zu wählen. Die Stadtvv. Wahrburg und Steinbach drücken ihre Verwunderung darüber aus, daß der Magistrat allein gewählt habe. Die Stadtverordneten hätten mit wählen müssen. Stadtv. Stapperfenne stimmt dem zu und erklärt, daß er als Landtagsabgeordneter wisse, daß die Wahl in gemeinschaftlicher Sitzung erfolgen müsse. Stadtv.-Vorsteher Schulz bittet der Wahl zuzustimmen, da die Wahl nun einmal erfolgt sei und sich nichts daran ändern lasse. Außerdem sei die Sache eilig, da die Regierung schon im Februar darum gebeten habe. Man könne ja zum Ausdruck bringen, daß der Magistrat ein anderes Mal zu fragen habe. Nach kurzer eingehender Aussprache wird die vom Magistrat vorgenommene Wahl verworfen und beschlossen, in gemeinsamer Sitzung eine neue Wahl vorzunehmen. Nach 10 Uhr wird die öffentliche Sitzung geschlossen und vertraulich weiter beraten.

Blomberg.

— **Die Vertretung der Lippischen Landeszeitung** für Blomberg und Umgegend hat Herr Buchbindermeister August Meisch hierselbst übernommen. Die alten Leser der Lippischen Landeszeitung werden sich noch erinnern, daß der verstorbene Vater des Herrn August Meisch, jahrelanger Vertreter der Lippischen Landeszeitung gewesen ist. Wir bitten unsere Leser, auf die Lippische Landeszeitung nicht nur bei Herrn Meisch abonnieren zu wollen, sondern auch Inserate, Druckaufträge usw. durch die Vermittlung des Herrn Meisch an uns gelangen zu lassen. Herr Meisch wird gern bereit sein, allen Wünschen Rechnung zu tragen.

— **Steigende Holzpreise.** Bei der vor einigen Tagen auf dem Rathaussaale stattgefundenen Holzauktion wurden ganz enorme Preise erzielt, so daß die Arbeiterbevölkerung, die ihr Geld sauer verdienen muß, kaum Holz kaufen konnte. Preise wurden fast doppelt über de Taxe bezahlt.

— **Als Mitglieder des Ausschusses zur Bekämpfung der Verwahrlosung der Jugend** für die Stadt Blomberg sind die Herren Pastor Priester, die Lehrer Wieneke, Paul, Uthmeier und Rektor Köhler, sowie der Bürgermeister Pönitzsch bestellt worden.

Horn.

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet heute abend mit folgender Tagesordnung statt: 1) Wahl eines Stellvertreters des erweiterten Verwaltungsrats der Landesbank durch zu bestimmende Wahlmänner. 2) Examensgeld btr. 3) Uebernahme der Kosten für Bildung eines gemeinsamen Arbeitsnachweises. 4) Erlaß einer Polizei-Verordnung über den Aushang von Preistafeln. 5) Uebernahme des Fehlbetrages von 9800 Mark im Voranschlage zur Schulrechnung 1916/17 auf die Stadtkasse. 6) Verlängerung des Pachtvertrages über das Ackerland bei der Ziegelei auf 10 Jahre. 7) Errichtung einer Landesarbeitsnachweisstelle. 8) Entgegennahme zweier Protokolle über Kassenprüfungen 9) Verschiedenes.

Amt Schötmar.

Knetterheide, 3. April. Das Fest der Silberhochzeit feierten am 2. April die Eheleute Fritz Brand hierselbst. Nachträglich dem Jubelpaar unsern herzlichsten Glückwunsch!

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit
von Rudolf Zollinger.
Nachdruck verboten (Alle Rechte vorbehalten.)
(25. Fortsetzung.)

„Du weißt, daß ich in dieser Angelegenheit, die mich näher angeht als irgendeine andere, von jeher deinen Willen respektiert habe! Und auch diesmal würde ich es ohne weiteres tun, wenn wir — nun, wenn wir nicht doch schließlich auch mit gewissen anderen Eventualitäten rechnen müßten."

Befremdet sah sie ihn an.

„Ich verstehe dich nicht, Eberhard! Was für Eventualitäten kannst du meinen?"

Wieder machte er den nur halb gelungenen Versuch, in einen leichten, scherzhaften Ton zu fallen.

„Nun, trotz deines Kugelsegens, Liebste — am Ende kann einem in so einem Krieg ja was Menschliches begegnen. Und ich gestehe offen, daß es mir das Herz ganz bedeutend leichter machen würde, wenn ich mit dem Bewußtsein in den Kampf ziehen könnte, wenigstens deine Zukunft sichergestellt zu haben. Ich besitze die Versicherung meines Großonkels, daß mein Erbanspruch ohne weiteres auf meine Gattin — oder, um es korrekt auszudrücken, auf meine Witwe übergehen würde und — —"

Er konnte nicht vollenden, denn Hertha hatte ihm mit ihrer kleinen festen Hand rasch den Mund verschlossen.

„Kein Wort mehr, Eberhard! Ich will das nicht hören! Hältst du es für denkbar daß ich mich eines Besitzes erfreuen könnte, der mit — mit einem solchen Opfer erkauft ist?"

Er küßte die schlanken Finger, die ihn eben am Sprechen verhindert hatten, und indem er Hertha fester an sich drückte, flüsterte er ihr ins Ohr:

„Deines Vaters Glas zersprang, Liebste, als er daraus auf ein fröhliches Wiedersehen trinken wollte. Und ein ehrlicher Reitertod im freien Feld ist nichts Beklagenswertes! Du müßtest nicht aus dem Blute eines alten Kriegergeschlechtes sein, wenn du anders darüber denken könntest! Darum mußt du mir schon jetzt versprechen, daß du es standhaft hinnehmen wirst, wenn eines Tages auch mein Name in einer Verlustliste steht! Und daß du mit nicht länger nachtrauerst, als es deiner Jugend zukommt! Ich hatte wohl die Hoffnung, an deiner Seite glücklich zu werden —, vor allem aber hatte ich doch den Wunsch, dich glücklich zu machen! Und wenn mir eine Russen- oder Franzosenkugel die Erfüllung dieses Wunsches vereiteln sollte —, dann liegt wirklich kein vernünftiger Grund vor, weshalb nicht ein anderer — —"

„Still, Eberhard, still!" bat sie mit verschleierter Stimme. „Wenn das Schreckliche über uns verhängt sein sollte, von dem du sprichst, so werde ich niemals einem anderen Manne angehören — niemals! Das gelobe ich dir mit dem feierlichsten Eid, den ich schwören kann!"

Er küßte sie, und sie blieben eine Weile in stummer Umarmung. Dann, da die Wanduhr zum Schlage ausholte, machte der junge Offizier sich los.

„Ich weiß ja nicht, ob dies wirklich schon unsere letzte Begegnung vor dem Kriege gewesen sein soll," sagte er, „denn wenn es mir irgend möglich ist, komme ich noch einmal auf einen Sprung herüber, oder ihr macht mir vielleicht die Freude, vor dem Ausmarsch in die Garnison zu kommen. Da man aber immerhin nicht wissen kann, was geschieht, sage ich dir schon jetzt Lebewohl!"

Wenige Minuten später schwang er sich draußen in den Sattel, von dem Rittmeister und von Hertha noch ein paar hundert Schritte weit geleitet. Dabei wanderten seine Augen beständig suchend umher, und zuletzt konnte er sich nicht enthalten, nach Helga zu fragen. Aber der Rittmeister konnte ihm keine Auskunft geben. Er hatte eben ein Mädchen zu ihr hinaufgeschickt, aber sie hatte das Zimmer des Fräuleins leer gefunden.

So mußte Eberhard sich darauf beschränken, den anderen seine Abschiedsgrüße für sie aufzutragen, und wenn er es auch mit jener heiteren Zuversicht tat, die er nach seiner letzten Aussprache mit Hertha wieder zur Schau trug, so würde ein scharfes Auge doch vielleicht das schmerzliche Zucken wahrgenommen haben, das dabei um seine Mundwinkel ging.

Als die beiden Begleiter sich von ihm verabschiedet hatten, trieb er seinen Gaul zu rascherer Gangart an, und eben war seinem rückschauenden Blick das hohe Dach des Herrenhauses von Mallente entschwunden, als aus der kleinen Pforte in der Parkmauer, die sich hier noch ein Stück an der Straße hinzog, eine schlanke, helle Gestalt auf den Weg hinaustrat. Nur eine Minute noch, und Eberhard hatte sie erreicht. In dem nämlichen Moment auch war er aus dem Sattel.

„Helga!" rief er in freudiger Ueberraschung. „So wolltest du mich also doch nicht ohne ein Wort des Abschieds ziehen lassen? Oder mache ich mir törichte Illusionen? Bist du nicht um meinetwillen hier?"

Sie weinte nicht mehr, aber ihre Augen waren von Tränen gerötet; und von neuem wollte ihr aufsteigendes Schluchzen die Stimme ersticken. Aber sie nahm alle ihre Kraft zusammen und bemühte sich, ihm zuzulächeln.

„Natürlich ist es deinetwegen! Ich konnte dir vorhin nicht Lebewohl sagen, weil — weil mir nicht ganz gut war. Aber jetzt — jetzt ist es wieder vorüber. Und da — da wollte ich dir das mitgeben, wenn du es nicht verschmähst."

Er sah erst jetzt den Strauß dunkelroter Rosen, den sie in der Hand hielt. Mit einem freudigen Dankeswort nahm er ihn entgegen. Aber in demselben Augenblick, wo seine Hand die ihrige berührte, ging ein heftiges Erbeben durch ihren jungen Leib, und plötzlich, ohne daß eines von ihnen sich hätte Rechenschaft darüber geben können, wie es geschehen war, lag die Weinende an seiner Brust.

Sie sprachen nicht, und sie hatten wohl auch beide kaum einen klaren Gedanken. Aber sie hielten sich umschlungen, als ob sie sich durch nichts in der Welt wieder wollten voneinanderreißen lassen. Und ihre jungen Lippen fanden sich wieder und wieder in heißen, durstigen Küssen.

Niemals, auch nicht an dem Tage, da er ihr zum erstenmal von einer Liebe gesprochen, und da er ihre Einwilligung erhalten, hatte Eberhard seine Verlobte so umfaßt, nie hatte er einen solchen Glutstrom höchster Glückseligkeit in seinen Adern gefühlt. Und doch war es nur seine künftige Schwägerin, von der er hier Abschied nahm —, doch durfte zwischen ihr und ihm kein anderes Band bestehen als das Band guter Kameradschaft und unschuldiger verwandtschaftlicher Zuneigung. Es war Verrat und schmählicher Wortbruch, war unverzeihliche Sünde, wenn sie etwas anderes fühlten.

Ob ihnen das nach den wenigen flüchtigen Minuten völliger Selbstvergessenheit zum Bewußtsein gekommen war, sie sprachen es nicht aus. Aber sie ließen plötzlich voneinander, und ohne ein weiteres Wort, ohne auch nur einen Blick nach Eberhard zurückzuwerfen, eilte Helga durch die angelehnte Pforte in den Park zurück.

Eberhard aber stieg mit fest zusammengepreßten Lippen zum zweitenmal in den Sattel und sprengte mit losen Zügeln in den sinkenden Abend hinein.

8. Kapitel.

Die Kosaken.

Drei Tage nach Eberhard von Ragollas Abschied hielt vor dem Herrenhaus von Mallente ein kotbespritztes Wägelchen, und ihm entstieg ein großer, blondbärtiger Herr mit goldgefaßten, glitzernden Brillengläsern. Er ersuchte den Kutscher, auf seine Wiederkehr zu warten, da er zum Abendzuge wieder an der Eisenbahnstation sein müsse, und begab sich in das Haus, wo ihm zufällig Hertha auf der Diele entgegenkam. Mit einer gewissen würdevollen Steifheit zog der unbekannte Besucher seinen Hut.

„Gestatten Sie mir, gnädige Frau oder gnädiges Fräulein, daß ich mich vorstelle. Ich bin der Universitätsprofessor Mathesius aus Königsberg. Und ich bin gekommen, um mich eines Auftrages an den Herrn Rittergutsbesitzer Hermann von Raven zu entledigen."

„Mein Vater ist leider augenblicklich nicht anwesend, Herr Professor! Er befindet sich draußen auf den Feldern. Aber ich erwarte ihn in jedem Augenblick zurück, und wenn Sie eine kurze Zeit verzeihen wollen — —"

Sie deutete mit einladender Handbewegung in das Zimmer, dessen Tür sie vor ihm geöffnet hatte, und mit einer abermaligen hölzernen Verbeugung schritt Mathesius über die Schwelle.

„Es wäre mir allerdings schmerzlich, wenn ich Herrn von Raven die mir aufgetragene Bestellung nicht von Angesicht zu Angesicht ausrichten könnte. Es war eine ziemlich beschwerliche Reise, die ich zu diesem Zweck habe unternehmen müssen. Für eine einfache Zivilperson ist auf der Eisenbahn ja gar kein Fortkommen mehr. Nichts als Militärzüge. Auf jeder kleinsten Station eine halbe oder ganze Stunde Aufenthalt. Und eine beständige Furcht, daß man überhaupt nicht weiterkommt."

Hertha, die sich verpflichtet fühlte, dem Professor bis zur Ankunft des Vaters Gesellschaft zu leisten, hatte sich ihm gegenüber niedergelassen. Trotz seiner altfränkischen Manieren und seiner pedantischen Ausdrucksweise machte ihr der Mann einen sympathischen Eindruck.

„Ja, das ist eben die Mobilmachung," erwiderte sie freundlich. „Wir haben seit ihrem Beginn den Eindruck, hier von aller Welt abgeschnitten zu sein. Nicht einmal die Post und die Zeitungen scheinen noch ihren Weg bis in unsere Einsamkeit finden zu können."

Mathesius nickte ernsthaft.

„Es ist eine beschwerliche Zeit. Und doch dürfen Sie sich glücklich schätzen, gnädige Frau oder gnädiges Fräulein!"

„Fräulein, wenn ich bitten darf," belehrte sie ihn lächelnd. „Ich heiße Hertha von Raven."

Der Professor stand von seinem Stuhle auf, um die Vorstellung mit einer abermaligen Verbeugung zu quittieren. Dann, nachdem er sich unter sorgfältigem Beiseiteschlagen der Rockschöße wieder gesetzt hatte, fuhr er fort:

„Und doch dürfen Sie sich glücklich schätzen, mein Fräulein, von dem Kriegsausbruch nicht in fremdem, feindlichem Lande überrascht worden zu sein. Denn ich bin wohlberechtigt, von dem Lande, das ich im Sinne habe, als von einem feindlichen zu sprechen."

Hertha verstand natürlich nicht, was er meinte, und fing an, ihn mit einem gewissen Mißtrauen zu betrachten. Der Professor aber, nachdem er sich m

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 2. April. Am Sonntag fand hier in der hiesigen Kirche die Konfirmation von 29 Knaben und 40 Mädchen statt.

Das landwirtschaftliche Einkommen!

Die allgemeine Teuerung bringt es mit sich, Betrachtungen darüber anzustellen, wie die Teuerung entsteht und welche Kreise den Nutzen davon haben. Es ist nun schon vielseitig darauf hingewiesen, daß der Landwirt als Produzent Gewinn erzielt, der sehr erheblich ist. Wir wollen für unsere lippischen Verhältnisse keine besonderen Betrachtungen anstellen, sondern in Nachstehendem einen Bericht der Fachzeitschrift „Steuer-Archiv" wörtlich wiedergeben.

„Wohl in keinem Jahre hat die Landwirtschaft nach den hier bis jetzt gemachten Erfahrungen so hohe Erträge erzielt, wie im verflossenen Jahre 1915. Ganz besonders treten die hohen Gewinne bei den Landwirten in Erscheinung, die sich mehr mit der Viehzucht beschäftigen. Und die Zahl dieser ist nicht gering. Hat man doch in den letzten Jahren die Beobachtung gemacht, daß umfangreiche Viehgebäude errichtet oder daß die alten Viehgebäude bedeutend erweitert worden sind. Zur Erzielung des hohen Gewinnes im Jahre 1915 trugen neben den hohen Viehpreisen die recht günstigen Körnererträge beim Roggen, Weizen und Wintergerste bei, sowie die recht gute Kartoffelernte. Hinzu kommen die hohen Preise, welche der Landwirt aus dem Verkauf dieser Erzeugnisse erzielen konnte. Die Haferernte war wegen der Trockenheit — wenigstens im hiesigen Bezirke — um ⅓ bis um ½ der vorjährigen zurückgeblieben, andererseits stellten sich die Haferpreise auf das Doppelte des Kostenbetrages vor dem Kriege. Zugegeben muß werden, daß die Preise für zugekaufte Futtermittel unverhältnismäßig hoch waren Allein bei näherer Prüfung findet man, daß der Zukauf dieser Artikel nicht so erheblich gewesen ist. Der Kunstdünger stand allerdings in hohem Preise; jedoch stehen die Mehraufwendungen in keinem Verhältnis zu den Mehreinnahmen. Jedenfalls ist im hiesigen Kreise des Bezirkes Arnsberg die Beobachtung gemacht, daß gegenüber früheren Jahren das landwirtschaftliche Einkommen um die Hälfte, ja über das Doppelte hinaus gestiegen ist. Dabei ist Rücksicht genommen auf die nicht wesentliche Verminderung des Viehbestandes am 1. Januar 1916 gegenüber dem am 1. Januar 1915. (Der Viehstand zudem am 1. Januar 1916 höher im Werte als am 1. Januar 1915)

Wie waren im allgemeinen die Ernteerträgnisse und die Verkaufspreise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse?

A. Ernteerträgnisse von 1 Morgen.

	1914	1915
a. Roggen	8—12 Ztr.	14—20 Ztr.
b. Weizen	9—13 „	15—22 „
c. Wintergerste	8—11 „	12—18 „
d. Hafer	12—16 „	6—10 „
e. Kartoffel	60—80 „	90—140 „

B. Verkaufspreise.

Vor dem Kriege	1915	Saatkorn
a. 8,00—8,50 ℳ	11,50 ℳ	14,00 ℳ
b. 9,00—9,50 „	13,50 „	16,00 „
c. 8,00 „	15,00 „	28.30 „
d. 7,00—8,00 „	15,00 „	20,00 „
e. 3,50—4,00 „	3,50—4,00 ℳ	—

C. Viehverkaufspreise (100 Pfd. Lebendgewicht)

a. Schweine	45—59 ℳ	110—120 ℳ
b. Rindvieh	40 ℳ	60—80 „

Daß der Landwirt wesentlich höhere Gewinne im Jahre 1915 erzielt hat, beweist auch die als einwandfrei befundene Buchführung. Mangelte es auch in den allermeisten Fällen an einer geordneten Buchführung, so läßt sich doch in Anbetracht dessen, daß der Landwirt sein Korn bei einer bestimmten Stelle abliefern mußte, eine annähernde sichere Berechnung vornehmen. Die Viehverkäufe kann der Landwirt bei gutem Willen genau feststellen. Hält jemand mit ausreichenden Angaben zurück, dann lassen sich im Rechtsmittelverfahren durch eidliche Vernehmung des Dienstpersonals oder der Nachbarn die näheren Feststellungen treffen. Den im hiesigen Kreise wohnenden Landwirten muß im allgemeinen nachgesagt werden, daß sie angesichts der schweren Zeit, in der wir jetzt leben, gern die Festsetzung des höheren Einkommens auf sich nehmen. (Bravo! Zur Nachahmung empfohlen. D. R.) Erhöhungen wie von 36 auf 118 Mark, von 60 auf 112, von 80 auf 212, von 420 auf 810 (Jahressatz der Steuer) sind nicht selten. Sie sind in mündlicher Verhandlung anerkannt. Entgegen der früheren Praxis ist die Wahrnehmung gemacht, daß gerade von Landwirten mit mittlerem und größerem Besitz (20- 70 ha oft die besten Erfolge erzielt sind. Es ist, worauf auch der kleine Landwirt immer schon hingewiesen hat, unrichtig, bei Besitzungen von 20—70 ha eine Gruppierung derart vorzunehmen, daß etwa

bei	20—30 ha	220 ℳ pro ha
„	30—40 „	200 „ „ „
„	40—50 „	180 „ „ „
„	50—60 „	160 „ „ „
„	60—70 „	140 „ „ „

als Reingewinn angenommen wurden. Der mittlere und größere Landwirt arbeitet mehr mit Maschinen und spart dadurch mehr Arbeitskräfte, ist selbst auch mittätig, gebraucht verhältnismäßig zur Erzielung eines höheren Ertrages mehr Kunstdünger und betreibt bei seinen geräumigen Ställen rationelle Viehzucht. Im hiesigen Bezirke wurden „für 1916" bei obigen Besitzungen je nach Qualität des Bodens 230 bis 300 Mark pro ha angenommen, in den hochgelegenen trockenen Gegenden 90 bis 150 Mk. Es entspricht dies im allgemeinen in beiden Fällen etwa den fünf- bis siebenfachen Kataster-Reinertrag — Die vorstehenden Ausführungen sind ein interessanter Beitrag zur Besteuerung der Landwirtschaft.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lipp. Landes-Zeitung.

Deutsch-österreichischer Hilfsverein.

tu. **Berlin**, 4. April. **Ein feierlicher Akt, der einen neuen Markstein in der Geschichte der innigen Verbrüderung zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Deutschland bildet, vollzog sich gestern im Sitzungssaal des Berliner Rathauses in Anwesenheit hervorragender Persönlichkeiten aller Stände und Berufe. Es wurde der Bundeshilfsverein Berlin gegründet. Er soll den Wiederaufbau kriegszerstörter Ortschaften, insbesondere des schwer getroffenen Görz, sowie ungarischer Karpathenortschaften fördern.**

Ein bedauerlicher Zwischenfall.

wtb. **Bern**, 4. April. (Schweizer Depeschen-Agentur.) **Die Regierung des Deutschen Reiches hat dem Bundesrat durch den hiesigen deutschen Gesandten mitteilen lassen, die angeordnete Untersuchung habe ergeben, daß die Flugzeuge, die am vergangenen Freitag, den 31. März, über Pruntrut Bomben abwarfen, deutsche Flugzeuge gewesen sind, welche die Orientierung vollständig verloren hatten und sich über Belfort zu befinden glaubten. Die deutsche Regierung spricht dem Bundesrat ihr lebhaftes Bedauern aus und teilt mit, daß die schuldigen Flieger bestraft und von ihren Posten entfernt werden würden.**

Auf Anregung der deutschen Regierung wird die Frage, wie durch Kenntlichmachung der Grenze oder auf andere Weise einer Wiederholung solcher bedauerlichen Zwischenfälle vorgebeugt werden könne, zwischen den zuständigen Stellen näher geprüft werden. Desgleichen ist eine Regelung des eingetretenen Sachschadens vorbehalten worden.

Aufklärung in Holland.

wtb. **Berlin**, 4. April. **Nach einer Rotterdamer Meldung des „Berliner Tageblatts" erwartet man, daß heute nach der geheimen Kammersitzung im Haag eine kurze Veröffentlichung erscheinen wird.**

Neue Unterseeboote.

wtb. **Amsterdam**, 4. April. **Die Fachzeitschrift des niederländischen Seewesens meldet, daß in Amerika ein Patent auf die Erbauung von Unterseebooten für den Transport von Lebensmitteln nach eingeschlossenen Häfen genommen worden sei.**

Zu den Zeppelinangriffen.

wtb. **Berlin**, 4. April. **Zu dem Zeppelinangriff auf England heißt es in der „Vossischen Zeitung":**

Unsere Luftangriffe tun ganze Arbeit. Gerade ihre Tätigkeit wird dazu beitragen, den noch immer bornierten Hochmut der Söhne Albions zu brechen.

wtb. **Berlin**, 4. April. **Ein Kopenhager Blatt schreibt zu den Zeppelinangriffen:**

Der alte Graf Zeppelin feiert große Triumphe. Seine Luftschiffe haben den englischen Traum von der „Splendid isolation" zerstört. England beherrscht das Meer, aber die Luft haben sich die Deutschen untertänig gemacht, und was schadet es, daß die deutsche Flotte nicht die englischen Schiffe vernichten kann, wenn sie wiederholt London-City aus der Luft bombardiert und ins Weltherz trifft!

Der englische Bericht über den dritten Zeppelinangriff.

wtb. **London**, 3. April. (Amtlich.) **Zwei Luftschiffe näherten sich in der letzten Nacht der nordöstlichen Küste. Nur eins überflog die Küste, das andere kehrte um. Bis jetzt sind 16 Todesopfer und ungefähr 100 Verwundete gezählt. Acht Wohnhäuser wurden zerstört. Ein größerer Brand wurde in einer Möbelpolituriabrik verursacht.**

wtb. **London**, 8. April. (Amtlich.) **Sonntagnacht besuchten Zeppeline die Küste von Schottland und die nördlichen und östlichen Grafschaften und ließen Bomben fallen.**

Eine Unterredung mit der Mannschaft von „L. 15".

tu. **Amsterdam**, 4. April. **Der Berichterstatter des „Telegraph" meldet aus London:**

Mit einigen Kollegen anderer neutraler Staaten zusammen hatte ich die Erlaubnis erhalten, die gerettete Mannschaft des zur Landung gezwungenen Zeppelins zu besuchen. Die beiden Offiziere und 15 Mann waren im Gebäude des Hauptquartiers untergebracht, bis sie in das Internierungslager abtransportiert wurden. Die volle Bemannung des Zeppelins bestand aus 18 Köpfen. Einer der Leute war ertrunken, als sich das Schiff zur Seite neigte. Zwei der Geretteten waren leicht verwundet. Der Kommandant, der den Rang eines Kapitänleutnants bekleidete, hate eine Verletzung am Kopfe davongetragen. Die Geretteten erzählten, daß einer ihrer Kameraden in Deutschland zurückgeblieben sei, woraus sich ergibt, daß die Bemannung eines Zeppelins aus 19 Köpfen bestehen muß. Der befehlshabende Offizier namens Breithaupt war mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Die meisten Soldaten waren junge Burschen zwischen 25 und 30 Jahren, der Kommandant zählte etwa 32 Jahre. Sie sahen alle gesund und kräftig aus, und die Stimmung war durchweg nicht gedrückt. Sie erzählten, daß sie, sobald sie die Küste erreicht und Bomben geworfen hatten, beschossen und zweimal getroffen wurden. Das Luftschiff brach in der Mitte entzwei und schoß aus beträchtlicher Höhe hernieder. Die Offiziere trugen Lederuniformen und Marinemützen, auch ein Teil der Mannschaft trug lederne Ausrüstung. Einige von ihnen waren auf dem britischen Schiffe mit wollenen Jacken ausgestattet worden. Einer der deutschen Offiziere, der den Rang eines Kapitänleutnants hatte, namens Kühne, machte die Mitteilung, daß er bereits vor dem Kriege in England geweilt habe; er sprach ein ausgezeichnetes Englisch. Auf unsere Frage, ob sie wüßten, daß die Zeppeline auf ihren Fahrten bisher England noch keinen militärischen Schaden beigebracht haben, antwortete der Leutnant Breithaupt:

Glauben Sie vielleicht, daß es unsere Aufgabe ist, wehrlose Frauen und Kinder zu töten? Wir haben einen höheren und wichtigeren Zweck! Sie werden in der deutschen Armee und in der deutschen Flotte keinen einzigen Mann finden, dem es einfiele, Frauen und Kinder zu töten.

Englische Spione auf neutralen Schiffen.

wtb. **Amsterdam**, 4. April. **„New York Sun" berichtet über das mysteriöse Verschwinden von Passagier-Photographien und einem Paß, welche Passagieren des Holland-Amerika-Dampfers „Rotterdam" gehörten. Man glaubt, daß britische Spione ihr Wesen auf dem Schiffe trieben. Passagiere, welche häufig reisen, erklären es für eine regelmäßige Gepflogenheit der britischen Geheimbeamten, auf den Schiffen der Holland-Amerika-Linie als Passagiere erster Klasse zu reisen und die Reisenden zu überwachen.**

Vor Verdun.

tu. **Köln**, 4. April. **Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg." meldet aus dem Großen Hauptquartier unter dem 3. April:**

Vor einigen Tagen schilderte mir ein Offizier, der unmittelbar aus den Kämpfen beim Fort und Dorf Vaux kam, die dortige Lage. Er bezeichnete als eine Hinterlist für das dortige Vorgehen zur Zeit einige sehr wirksame Verteidigungsstellungen der Franzosen an einem Steinbruche am Nordhange der Schlucht, die zwischen dem Dorf und Fort Vaux im Süden und der Höhe 349 im Norden durch die Maashöhen führt. Im östlichen Teile dieser Schlucht liegt das Dorf Vaux, das wir damals bereits bis an das westliche Ende besetzt hielten. Die in diesem Steinbruche aufgestellten, unsere Sellungen beim Fort Vaux flankierenden Geschütze und Maschinengewehre hatten wir bis dahin noch nicht fassen können. Nach dem neuesten Heeresbericht vom 2. April haben wir am 31. März die französischen Verteidigungsanlagen nordwestlich und westlich vom Dorf Vaux erobert, ein Erfolg, den wir bereits am Freitag errungen hatten, aber erst Sonntag meldeten, nachdem der erwartete Gegenangriff der Franzosen am Sonntagfrüh erfolgt war und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen war, unser Sieg also gesichert war. Allem Anschein nach dürfen wir annehmen, daß zu den eroberten Stellungen diese Steinbruchstellung der Franzosen gehört. Das dürfte die Bedeutung des Erfolges erst ins rechte Licht stellen. Daß wir dabei den westlichen Rest des Dorfes Vaux erobert haben, geht bereits aus der französischen amtlichen Mitteilungen von Sonntagnachmittag hervor. Der heutige deutsche Heeresbericht zeigt, daß die unaufhaltsame Abbröckelung der französischen Fortstellungen vor Verdun ihren Fortgang nimmt.

Gegen Valona!

tu. **Zürich**, 4. April. **Das Athener Blatt „Kronos" berichtet aus Santi Quaranta:**

Die bulgarischen und österreichisch-ungarischen Truppen nähern sich immer mehr Valona. Allmählich bereiten sich sich auf die vollständige Umschließung und Belagerung der Stadt vor, deren Beschießung die Italiener erwarten. Die italienischen Truppen haben ihre ursprünglichen vorgeschobenen Stellungen aufgegeben und sich in die zweite günstiger befestigte Verteidigungslinie zurückgezogen. Es sind regelrechte unterirdische Befestigungsanlagen um Valona errichtet worden. Auf den die Stadt beherrschenden Höhen stehen italienische Batterien. Nach den bisherigen Vorbereitungen scheinen die Italiener entschlossen zu sein, den heftigsten Widerstand zu leisten.

Griechenland wird energisch.

tu. **Athen**, 4. April. **Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, richtete die griechische Regierung an die Ententeregierungen das Ersuchen, alle militärischen Anlagen aus der Stadt Saloniki zu entfernen. Sie betonte, sie würde, falls ihrem Verlangen nicht Folge geleistet werde, für etwaige weitere Bombardements durch deutsche Luftschiffe die Entente verantwortlich machen, und ein Nicht-Entgegenkommen gegen ihre berechtigten Wünsche seitens der Entente als eine Unfreundlichkeit betrachten. Dieser Schritt wurde, wie verlautet, bereits am Sonntag unternommen.**

Was Reuter darüber weiß.

tu. **London**, 4. April. **Renter meldet aus Athen:**

Die Abgeordneten von Saloniki ersuchten die griechische Regierung, Deutschland mitzuteilen, daß ein neuer Luftangriff auf Saloniki als ein gegen Griechenland gerichteter Angriff betrachtet werden würde.

Die Masse der auf Gallipoli erbeuteten Lebensmittel.

tu. **Wien**, 4. April. **Nach einem Bericht der Politischen Korrespondenz ist die Menge der auf Gallipoli erbeuteten Lebensmittel, besonders der Konserven, so groß, daß ihr Verkauf in Pera und Galata zur Zeit in den hierzu errichteten Läden noch nicht beendet ist.** (Kölnische Zeitung.)

Spanien bestellt Kriegsmaterial.

tu. **Genf**, 4. April. (Hann. Kurier.) **Die spanische Regierung beabsichtigt, die Fabrik Santander mit der Herstellung von 12 Militärflugzeugen, die mit Motoren spanischer Fabrikantion und zwei Maschinengewehren (System Hackings) versehen werden sollen, zu beauftragen. Ferner bestellte sie mehrere Wasserflugzeuge für die Marine**

Villa entschlüpft.

tu. **New-York**, 4. April. **Die Auffassung gewinnt Boden, daß Villa entschlüpft ist. Es wird auch berichtet, daß die Verbindungslinien gefährdet sind. Der mächtige Cano ließ Carranza im Stich und verband sich mit Villa.** (Frankfurter Zeitung.)

Literarisches.

Volkstümliche Redekunst. Erfahrungen u. Ratschläge von Adolf Damaschke. 21. bis 22. Tausend. Verlag: Gustav Fischer in Jena. 96 Seiten. Preis 1 Mark.

„Korp'ral Fred'l" von Dr. Rudolf Pröll. Der starke Eindruck, den die Vorlesung seiner Novelle „Korp'ral Fred'l" allerorts hervorgerufen, und der Wunsch seiner Hörer, veranlaßte den Dichter, selbe auch in Buchform herauszugeben. Sie ist soeben im Verlage von Piloty & Loehle in München erschienen und durch alle Buchhandlungen zum Preis von 50 Pfennig zu beziehen.

Polen. Von Lic. Dr. Karl Völker, Privatdozent in Wien. (Volksschriften zum großen Krieg Nr. 77/78.) — Berlin W 35, Verlag des Evangelischen Bundes. Preis 20 Pfg.

„Ein Soldat seinen Kameraden". Die kleine Schrift, die für einen jeden Soldaten warme Worte der Ermutigung und des Trostes hat, wird gewiß allen unseren tapferen Kämpfern hochwillkommen sein. Der Verlag von Carl Schnell, München 2, sorgte in dankenswerter Weise für kleines, recht handliches Format und den äußerst niedrig gehaltenen Preis von 25 Pfg., der sich bei Mehrbezug entsprechend weiter ermäßigt.

Oeffentlicher Sprechsaal.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Zu der Ferkel-Verordnung des Fürstlichen Staatsministeriums, die wir in der gestrigen Nummer veröffentlichten, wird uns geschrieben:

Welche Wirkungen durch nicht Verstehen oder unrichtiges Lesen von Bekanntmachungen oder durch absichtliches Mißverstehen seitens einzelner Landwirte entstehen können, hat sich auch wieder bei der vom Fürstlichen Staatsministerium veröffentlichten Ferkel-Verordnung gezeigt. Die Verordnung, die mit näheren Ausführungsbestimmungen der Fürstlichen Staatsregierung versehen worden ist, sollte ohne Frage zur Erleichterung der kleinen Leute dienen.

Leider ist in sehr vielen Fällen das Gegenteil daraus geworden, und zwar da, wo bereits vor Wochen Ferkel fest gekauft waren, und jetzt abgeholt werden sollten. Die in Frage kommenden Landwirte aber kategorisch erklärten, wir dürfen überhaupt keine Ferkel unter 30 Kilo mehr verkaufen, obwohl in der Ferkel-Verordnung keine Rede davon ist, sondern es klar und deutlich dort heißt:

Wer selbstgezogene Ferkel im Gewicht unter 30 Kilogramm veräußern will, hat die Zahl der Ferkel, ihr Alter und ihren Preis **bei den von der Regierung zu bestimmenden Stellen anzumelden.**

Also es wird damit ausdrücklich gesagt, daß Ferkel zu jedem Gewicht verkauft werden können. Andere Landwirte wieder haben den Käufern erklärt, daß die Ferkel ohne eine Bescheinigung des Verwaltungsamts nicht abgegeben werden dürften. Es ist ferner so hingestellt worden, als wenn überhaupt Ferkel nicht mehr freihändig verkauft werden dürften. Die Verordnung besagt aber doch ausdrücklich:

Erfolgt der Ankauf nicht binnen einer Woche, so kann der Besitzer über die angemeldeten Ferkel frei verfügen, sie also frei veräußern.

Diese Verordnung tritt usw. in Kraft, mit der Maßgabe, daß die bis dahin rechtsverbindlich verkauften Ferkel der Anmeldepflicht nicht unterliegen.

Weshalb werden nun den Käufern von Ferkeln entgegen den klaren Bestimmungen der Verordnung Schwierigkeiten bereitet, die nicht nötig sind und vor allen Dingen Mißstimmung zu erregen versucht wird gegen eine Verordnung, deren ganzer Zweck der ist, den kleinen Selbstmästern im Lande die Anschaffung von Ferkeln zu erleichtern. Es ist noch nicht festgestellt, von welcher Seite die Auffassung in der falschen Weise zum Ausdruck gebracht worden ist, ob etwa der Regierung nachgeordnete Organe durch falsch widergegebene Auffassungen dazu beigetragen oder diese nur auf Seiten der Landwirte besteht. Es würde aber im Interesse vieler Ferkelkäufer liegen, wenn nochmals ausdrücklich vonm abgebender Seite zum Ausdruck gebracht würde, daß die vor Inkrafttreten d. Verordnung abgeschlossenen Verkäufe nicht unter die Verordnung fallen.

Es ist ferner die Meinung verbreitet, daß in den Gemeinden, wo die Nachfrage das Angebot übersteigt, eine große Anzahl Selbstmäster leer ausgehen würden. Diese Befürchtungen sind unbegründet. Die Verordnung will ja gerade die Versorgung aller Selbstmäster mit Ferkeln sicher stellen. Aber die nötige Ruhe ist notwendig. Mit einem Mal läßt sich das nicht erreichen.

Briefkasten.

Fuhrpark-Kolonne 276. 1) **Eine Milliarde sind 1000 Millionen.** Die Milliarde haben wir schon immer als deutsche Zahl gehabt. 2) Die Juden besaßen auch vor dem Kriege das Recht, zu Reserve-Offizieren befördert zu werden.

O. O. 100. Das besorgt in der Regel der Schlachter im Nebengewerbe. Daß es zur Ausübung dieser Beschäftigung einer Lehrzeit bedarf, ist uns nicht bekannt. Doch wird man zu einem jungen Menschen von 16 bis 18 Jahren kein Zutrauen in dieser Beziehung haben. Wenden Sie sich wegen des Räberen an Jemand, der das Gewerbe betreibt, und erkundigen Sie sich nach einem solchen Gewerbetreibenden auf einem größeren Gutshofe oder in einer Schweinezüchterei.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke; Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Oberförsterei Sternberg.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 6. April 1916,** nachmittags 2 Uhr, soll in der **Meierschen Gastwirtschaft** in **Alverdissen** nachbenanntes Holz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Aus dem Schutzbezirk Bösingfeld. Distrikt Eimkeregge 35. 36. Fichten: Nr. 1—81 e ca 25,10 fm Bhlz., 5 Stangen 1.—3. Kl. (evtl. im ganzen, auch schlagweise z. Verkf.).

2. Aus dem Schutzbezirk Alverdissen. Distrikt Fahrenkamp. Fichten: Nr. 109—123 = 15 Stck. Rndhlz. 12,89 fm. Distr. Kohlsiek. Fichten: Nr. 77/78 = 2 Stck. Rndhlz. = 1,08 fm. Distrikt Lehmkuhle. Eichen: 50 Astrsghsn. Nr. 166 = 4 rm Klob. ungek. Distr. Kreuzbusch. Eichen: 52 Astrsghsn. von Nr. 135 ab. Distr. Bebernberg. Eichen: 11 Astrsghsn. u. Nr. 552 = 1½ rm Klob. ungek. 66

Gesucht

jedes Quantum ½", ⅝" und ¾"

kiefern Schal- und Kistenbretter

mit ca. 15 d. B. und 3,5 d. L., eventuell auch kürzer. Ferner

¾" Zopf III

mit ca. 23 d. B. und 1,60 bis 3 m d. L.

Schriftl. Offerten unter Nr. 8799 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Bekanntmachung.

Zu unserer Bekanntmachung vom 17. v. M., betr. **Schrotabgabe an Schweinemäster,** wird ergänzend bemerkt, daß auch für solche Schweine Schrot abgegeben werden kann, die in der Zeit vom 15. August bis 15. Oktober 1916 der L. W. G. zum Kauf angeboten werden; desgleichen für Zuchtschweine. Der Preis des Schrotes beträgt 23 Mk. für den Zentner. Für jedes zum Kauf angebotene Schwein werden 4 Zentner Futtermittel geliefert, wovon jedoch ein Fünftel in Zuckerfutter zu 45 Mk. für den Zentner und ein Zwanzigstel in Fischmehl abgenommen werden müssen.

Auf die der L. W. G. angebotenen und durch deren Vermittelung einer Gemeinde verkauften Schweine wird eine **Rückvergütung** auf die Futtermittel gewährt, deren Höhe sich nach dem Gewicht des einzelnen Schweines richtet und bei mindestens 200 Pfund schweren Schweinen 20 Mk., bei mindestens 300 Pfund schweren Schweinen 30 Mk. und bei mindestens 400 Pfd. schweren Schweinen 40 Mk. beträgt.

Zu obigen Bedingungen werden noch Futterbestellungen auf dem Zimmer Nr. 10 des Rathauses aus dem Stadtbezirk entgegengenommen.

Detmold, den 1. April 1916.

Der Magistrat. J. V.: **Biermann.**

63

Bekanntmachung.

Die Verteilung der von der Molkerei in Anspruch zu nehmenden 15 % Butter kann in Zukunft nur nach den erfolgten Anmeldungen des Fehlbedarfs erfolgen. Wir fordern daher hiermit alle hiesigen Haushaltungen auf, **schleunigst, spätestens bis Donnerstag, den 6. d. Mts., mittags 11 Uhr,** auf dem hiesigen Rathause, Zimmer 1, **anzumelden, welche Mengen Butter** sie in der **nächsten Woche** nötig haben und wieviel Butter sie in dieser Woche erworben haben oder noch erwerben und ob sie auf Butterankauf im freien Handel verzichten.

Nur wer **für die Kalenderwoche** im freien Handel **¼ Pfund Butter für jedes Haushaltsmitglied** nicht zu erwerben vermag oder von solchem Erwerb gänzlich Abstand nimmt, ist zur Bestellung berechtigt. Wird auf Erwerb im freien Handel nicht ganz verzichtet, so ist die Buttermenge genau mitzuteilen, deren Erwerb im freien Handel beabsichtigt wird. **Ueberbestellungen sind strafbar.** Bemerkt wird, daß durch die Anmeldung bei geringerem Vorrat ein Anspruch auf Lieferung der bestellten Butter nicht besteht.

67 **Horn**, 3. April 1916. **Der Magistrat.** Spelge.

Salit das Einreibemittel — **Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen.** In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40. 5555

Hausfrauen! Landwirte!

Zur Abgabe an mit Heereslieferungen beschäftigte Betriebe, kaufe ich nachfolgend aufgeführte Produkte. Ich zahle bei Frankoeinsendung durch die Bahn oder Post: für **alte, wollene Strickſachen,** wie Socken u. dergl., Kilo 1,50 ℳ, **bunte Lumpen** (alles durcheinander) Kilo 16 ₰, **weiße Lumpen,** Kilo 24 ₰, **Neutuch** von Schneidermeistern, Kilo 86 ₰, **Hede,** je nach Qual., von 30 ₰ bis 1,00 ℳ das Kilo, **Flachs,** je nach Qual., von 60 ₰ bis 2.40 ℳ das Kilo, **Rohflachs,** je nach Qual., von 8 ₰ bis 30 ₰ das Kilo, **Roßhaar** vom Schweif, Kilo 3.20 ℳ, **Mähnenhaar,** Kilo 2.00 ℳ, **ausgekämmte Roßhaare,** Kilo 1.40 ℳ, **Fahrradschläuche,** Kilo 3.00 ℳ, **Fahrraddecken,** Kilo 30 ₰, **Blei,** Kilo 40 ₰, **Bauernleinen,** Meter 60 ₰, **alte Säcke,** Kilo 40 ₰, **Garnreste** (Leinen und Baumwolle) unbeschädigt, in heilen Fissen, Kilo 1,80 ℳ. — Die Bezahlung erfolgt sofort nach Eingang durch mein Postscheckkonto. In jedem Sack ist ein großer Zettel mit ganz genauer Adresse des Absenders und sorgfältiger Aufstellung des Inhalts zu legen.

Georg Lange, Petershagen, Weser.

Station: **Minden I. Westf.**

Zur Weiterbeförderung mit der Kleinbahn nach Petershagen, Weser. 8155

Inserieren bringt Gewinn!

Lichtspielhaus.

Spielplan

v. 4.—7. April einschl.:

Bunte Bilder aus Alt-Prag. Naturaufn.

Bunke als Hundefreund. Humor.

Dämon und Mensch.

Schauspiel in 5 Akten.

Kriegsschau.

Dornen im Lorbeer.

Ein spannendes Drama.

Vom 8.—10. April:

Das dunkle Schloß.

Kriminalroman in 3 Akten.

Hauptdarsteller: **Danni Weiße, Eugen Burg u. Friedrich Zelnik.**

Junges Mädchen,

23 Jahre, tüchtig im Geschäft, **sucht Stellung.** Selb. übernimmt auch gern kl. Filiale. Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 80.

Bekanntmachung.

Diejenigen Bewohner der hiesigen Stadt, die den **Ankauf von Ferkeln** nicht direkt, sondern gemäß Verordnung Fürstlichen Staatsministeriums vom 29. v. Mts. und Ausführungs-Anweisung vom 30. v. Mts. durch Vermittelung der Lippischer Wirtschafts-Gemeinschaft in Lemgo und der Blombergen Wirtschafts-Gemeinschaft bewirken wollen, werden hiermit veranlaßt, **ungesäumt** bei uns auf dem Rathause, Zimmer 1, anzumelden, wieviel Ferkel sie zur Mast für den eigenen Bedarf haben wollen. 68

Horn, den 3. April 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Ziegler

werden gesucht nach **Merketissen** (Rheinl.)

Meldungen erbitte am Sonntag, 9. April, bei Herrn Gastwirt **Bünte, Barntrup.** 60

Schneider, Ziegler.

Erfahrener Landwirt

sucht zur selbständ. Führung eines kleineu, mittleren oder großen Hofes, wo der Mann fehlt.

Stellung.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 89.

Suche auf sofort einen

Heizer.

Angebote mit Lohnangabe sind zu richten an 62

F. Beermann

Riesbeeen b. Bivitsheide.

Eine in der Krankenpflege erfahrene **Frau** sucht bei einer Dame pass. Stellung. Zu erfr. in der Geschäftsst. der Landeszeitung unter Nr. 102.

Lippischer Bauer!

hast Du Produkte zu verkaufen, so wende Dich sofort an 66

Leo Cremer

Bielefeld.

Bis Mittwoch mittag

jeweil. eingelieferte Herrenstärkewäsche wird zu Sonntag fertig. 83

„Schneeweiß"

Wäscherei, Raienbleiche und **Plättanstalt**

Detmold, Meierstraße 14.

Goldene Halskette

auf dem Wege von Detmold nach Diestelbruch **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung **Leopoldstraße 31,** oder bei **Brand, Diestelbruch.** 103

Hochstämmige Rosen, überwinterte Kohlpflanzen empfiehlt Gärtner **O. Heitkamper.** Werrestr. 14. 101

Rote Kreuzkarten

für 2 Pfg. mit Feld-Adresse und mit Heimat-Adresse.

Rote Kreuzmarken

zu 1 Pfg., 5 Pfg., 10 Pfg sind zu haben

Annahmestelle vom Roten Kreuz

Bismarckstr. 7.

Preiswerte

Damen-Konfektion!

Jackenkleid
aus rein wollenem Cheviot, moderne Form, mit Gürtel, Jacke auf solidem Serge gearbeitet
28.50

Jackenkleid
in schwarz, aus rein wollenem Kammgarn, auf Seidenserge gearbeitet
38.50

Jackenkleid
marine und schwarz, mit Glockenschoß, weißem Ueberkragen, neuer Glockenrock mit Taschen
45.00

Jackenkleid
jugendl. Blusenform mit hochstehendem Kragen oder schlichte Frauenform mit Glockenrock
49.00

Jackenkleid
elegantes Kleid, Glockenschoß mit Tressen garniert, vorzüglicher Stoff, beste Verarbeitung
58.00

Jackenkleid
jugendliche kurze Form mit hochst. Kragen und weiß. Ueberkragen, neuer Glockenrock
62.00

Jackenkleid
in Tuch oder Kammgarn, besonders schöne, mod. Form mit weitem Glockenrock und Taschen
69.00

Jackenkleid
fesche lose 2reih. Jacke, Glockenrock mit Gürtel, Tasche und anderen neuen Ausführungen
75.00

Jackenkleid
aus reinwollen. Gabardin, neue kurze Sakkoform, weiter Glockenrock, vorzügliche Verarbeitung
89.00

Jackenkleid
modernes Covercoatkleid, hervorragende Qualität, schicke kurze Form auf Seidenduchesse, gefüttert, eleganter Glockenrock
95.00

Covercoat-Jacken
mit und ohne Gürtel, halblang und lang, geschlossen und offen zu tragen, mit Glockenschoß, in allen neuen Formen, große Auswahl
16.75 26.50 32.50 39.50 42.00 49.50

Kleiderröcke
aus gemusterten Stoffen, für den täglichen Bedarf, schwarz-weiß karierten Stoffen, aus schwarzen und blauen Kammgarnstoffen, in neuen Formen und vorzüglicher Verarbeitung
3.90 5.50 7.75 9.75 12.50 18.75 23.50

Blusen
aus weißen Schleierstoffen, Seide und Chinacrep, in weiß und farbig, aus gemust. Stoffen mit Seidenvoile bezogen, in Wolle, schwarz und farbig, neue kleidsame Formen
3.75 4.90 6.50 8.50 12.75 15.50 18.75

Seidenmäntel
die große Mode,
aus Taft, Moiré, Eolienne, dreiviertel lang und lang, in reizenden neuen Formen und allen Größen
13.50 22.75 24.75 35.00 38.00 45.00

S. Alsberg & Co., Detmold.

Todes-Anzeige.

Unerwartet erhielten wir am 1. April die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Christian Büxe

Inf.-Regiment Nr. 70

bei den schweren Kämpfen am 19. März durch Granatsplitter den Heldentod für unser geliebtes Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz: (85

Dora Büxe, geb. Scheele
Familie Wilhelm Büxe
Familie Heinrich Scheele.

Bad Meinberg, Horn, Detmold und **Altenhagen** b. Hannover, 4. April 1916.

Kein Weinen, kein Flehen bringt dich zurück,
Dahin ist die Liebe, Hoffnung und Glück.
Fern ist dein Grab, tief unser Schmerz,
Nun ruhe sanft, du geliebtes Herz!

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 1/4 6 Uhr entschlief sanft, nach kurzem Leiden, unsere liebe Tochter und Schwester (84

Helene

im Alter von 14 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an;

Familie August Kuhlmann.

Detmold, 3. April 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Brunnenstr. 11 aus, statt.

Danksagung.

Für die beim Heimgange unseres lieben, teuren Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, besonders bei der Ueberführung der Leiche von Salzuflen, für die große Beteiligung seiner lieben Kameraden vom Sophienhaus und Hoffmannsstift, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Huneke, ebenso des Herrn Pastors Werdelmann, und für die große Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei der Beisetzung in Detmold sage im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen **innigsten Dank.**

J. H. Wolff.

Detmold, den 3. April 1916. 85

Trauer-Briefe
und
Danksagungs-Karten
liefert schnell u. billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Leopoldstr. 12

Bekanntmachung.

Für die Herstellung des Erweiterungsbaues der Brücke am Lippischen Hof hierf. sollen die Lieferungen und Arbeiten wie folgt vergeben werden:
Los 1. Maurerarbeiten einschl. Materiallieferung.
Los 2. Lieferung von T-Eisen und Ankern.
Verdingungsunterlagen liegen im Stadtbauamt Zimmer Nr. 14 des Rathauses während der Dienststunden zur Einsicht aus.
Das vorgeschriebene Angebotsheft wird gegen Zahlung von 50 Pfennig auf der Kämmereikasse, Zimmer Nr. 3, abgegeben.
Die Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift versehenen und verschlossen einzureichenden Angebote findet am Montag, den 17. April, vormittags 12 Uhr, im Rathaus, Sitzungssaal, statt.
Der Zuschlag unter den Bietenden bleibt vorbehalten.

Detmold, den 3. April 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes
Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Off. unt. 100 an die Geschäftsst. d. Bl.

Lehrling
für unser Engros- u. Detail-Geschäft unter günstigen Bedingungen gesucht. (69
Endler & Kumpf
Porzellan-, Glas- und Kurzwaren.
Minden.

Kein Waschtag

mehr ohne unseren patent. Dampf-Waschautomaten, der – im Gegensatz zu sogenannten Waschmaschinen – die Wäsche selbsttätig, d. h. ohne jede Mitarbeit wäscht und gleichzeitig desinfiziert und somit die endgültige Befreiung von aller Waschplage bedeutet! Man legt die eingeweichte und eingeseifte Wäsche in den jederzeit dienstbereiten Automaten und bekommt sie nach kurzer Zeit gewaschen wieder heraus! Kein Reiben, Stoßen oder Schleudern, daher größte Schonung, auch der feinsten Gewebe! Mit ihrer gewöhnlichen Seife, ohne schädliche Mittel, ohne Waschfrau und ohne jede körperliche Arbeit vollzieht sich der Waschprozeß, lediglich durch unser patentiertes Verfahren, welches den Schmutz aus der Wäsche herausgibt. Auf jedem offenen Kochherd, aber auch überall mit unseren Spezial-Gas- resp. -Kohlenöfen benutzbar, bedeutet unser Dampf-Waschautomat eine **dauernde Ersparnis an Seife, Heizmaterial, Waschlohn, Arbeit u. Zeit!**

Außerordentlich bequeme Zahlweise ermöglicht jedermann die Anschaffung ohne fühlbare Ausgabe! Rücktrittsrecht innerhalb 8 Tagen nach Empfang, falls der Automat unseren Ankündigungen nicht entspricht, sicherst vor jed. Enttäuschung!

Verlangen Sie die für Sie geeignete Größe frachtund emballagefrei, ohne Voraus- oder Anzahlung; Ihr Rücksendungsrecht schließt jedes Risiko aus!

Größe	Inhalt Ltr.	Hemd. ca.	PREISE Automat Mk.	Gasofen Mk.	Kohlenofen Mk.	Geeignet für
I	20	15	36.—	6.—		Kinderwäsche usw.
II	30	22	48.—	18.—	30.—	kleinen Haushalt
III	45	33	60.—	18.—	30.—	mittleren Haushalt
IV	60	45	72.—	18.—	30.—	großen Haushalt
V	100	75	90.—	30.—	48.—	ganz großen Bedarf

Urteile: Ihr Apparat funktioniert tadellos. Gräfin Zedlitz, Priorin, Stift Kapsdorf. * Ihren Apparat empfehlen, heißt sicheren Dank ernten. Pfarrer Gärtner, Kalkum. * Ihr Waschapparat ist die Erfüllung meines Traumes. Frau Seminar-Direkt. Tschech, Ziegenhals.

Gas- oder Kohlenfeuerung? Unsere Gasöfen sind an jede Gasleitung anzuschließen, unsere Kohlenöfen an jede Feuerung anzusetzen. Alle Automaten können ohne weiteres auf jedem offenen Küchenherd benutzt werden

Zahlweise: Sofern nicht Barzahlung erwünscht ist, kann die Begleichung ohne Preiserhöhung in 12 Monatsraten erfolgen. Z.B. kann ein Automat im Werte von 60 M durch Monatszahlungen von 5.— Mk. erworben werden.

Vertreter und Wiederverkäufer allerorts gesucht!

Ausschneiden, erscheint nur heute!

Dampf-Waschautomat-G. m. b. H.
Breslau 2, Postfach E. 418
(77)

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige

Bei siegreichem Kampf seines Regiments fand den Heldentod für sein Vaterland, in treuester Pflichterfüllung bis zum letzten Augenblick, mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater

Herr Heinrich Credé

Oberstleutnant und Kommandeur des 3. Schles. Inf.-Regts. 156, Ritter des Eis. Kreuzes I. u. II. Kl., des Lippischen Kriegsehrenkreuzes für heldenmütige Tat u. a. Orden,

nachdem er 20 Monate ununterbrochen vor dem Feinde gestanden hatte. (69

In tiefer Trauer:

Clara Credé, geb. Schrader
Hans-Malte Credé
Fahnenjunker im Fußart.-Regt. „General Feldzeugmeister" (Brandenbg.) No. 3
Herbert Credé.

Wiesbaden, Haus Dambachtal, im April 1916.

Die Ueberführung findet nach Wiesbaden statt.

Ein Holzbildhauer ein Holzdrechsler
gesucht. 66
Zoschke & Vesting
Blomberg (Lippe).

Maurer und Zimmerer
stellen ein (8843
Lünenbürger & Franzen
Witten a. d. Ruhr.

Ziegelmeister-Gesuch.
Für die Ziegeleikampagne 1916 suchen wir einen (68
Ziegelmeister nebst den nötigen Mannschaften.
Gefl. Angebote nebst Zeugnis-Abschriften erbeten.
R.-Marsberg (Westf.), April 1916.
Marsberger Dampfziegelei Nordheimer & Co.

Sofort gesucht (74
2. Brenner
und
2 Ofensetzer
in Akkord.
Altmann
Ziegelei Upsprungen b. Salzkotten.

2 tüchtige Brenner ein Stamm Ofenleute 6 Schachtarbeiter
finden sofort bei gutem Akkordlohn dauernde Beschäftigung. (8140
Dampfziegelei Atterwasch
in **Atterwasch**
Post Kerkwitz bei Guben.

Suche zu Anfang April noch
mehrere Leute
noch **Essen-West** beim Ofen und bei der Presse, sowie einen 56
Maschinisten
gegen hohen Lohn.
Aug. Witte, Ziegelmstr.
Oerlinghausen
Holter Straße 36.

Suche eine (65
größere Anzahl
Arbeiter
zur dauernden Beschäftigung für ein Werk feuerfeste Produkte.
Nähere Angaben über Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am **Donnerstag,** den 6. April, vormittags von 10–12 Uhr in **Detmold, „Ratskeller",** nachmittags von 2–4 Uhr in **Lage, W. Quest, „Alter Keller".** Freitag, d. 7. April, vormittags von 9–12 Uhr in **Schötmar, Gasthof Bicker,** nachmittags von 3–5 Uhr in **Lemgo, Gasthof Wittrock.**
Anmeldungen nimmt täglich entgegen
H. Bröker
Heiden Nr. 95.

Leopoldinum
Gymnasium und Oberrealschule i. E., Detmold.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 27. April, morgens 7½ Uhr. Die **Anmeldungen neuer Schüler** für die **Vorschule** werden am Tage des Schulschlusses, am Dienstag, den 11. April, morgens 10½ Uhr, im Gymnasialgebäude erbeten. Die **Aufnahmeprüfungen** finden am Mittwoch, den 26. April, morgens 9 Uhr, statt. Mündliche Anmeldungen werden an diesem Tage morgens zwischen 8 und 9 Uhr angenommen, vorherige **schriftliche** Anmeldungen erwünscht.

Sämtlichen Anmeldungen sind beizufügen: 1. Geburts- oder Taufschein; 2. Impfschein; 3. letztes Schulzeugnis.

Detmold, den 1. April 1916.

Der Gymnasialdirektor:
Dr. Gregorius.
33)

Landwirtschafts- u. Realschule zu Herford.
Beginn des Schuljahres 1916
Mittwoch, 26. April, früh 9 Uhr
mit Aufnahmeprüfung. Das **Abgangszeugnis** der **Landwirtschaftsschule** (seine Fremdsprache, Französisch) und der **Realschule** berechtigt zum **einjähr.-freiwillig. Heeresdienst. Anmeldungen bis 10. 4.,** außer Sonnabend, Sonntag und Feiertags 11–12 im Schulgebäude.
8531) Auskunft kostenfrei. **Der Direktor.**

Neue
Handelskurse
zur gründlichen Ausbildung von Damen und Herren fürs Büro und das Geschäftsleben
beginnen am Donnerstag, dem 6. April.
Seit 18 Jahren schon haben jüngere und ältere Leute (vorwiegend Damen) nach halbjährigem Besuch meiner Schule zufolge meiner Empfehlung Stellung erhalten als: Buchhalter, Korrespondenten, Stenographen, Maschinenschreiber, Kassierer, Kontoristen, Privatsekretäre, im Büro bei Rechtsanwälten, Architekten, Ingenieuren, Apotheken, Sanatorien, Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und städtischen Behörden, Sparkassen, Steuerbehörden usw. (8287
Unterrichtszeit täglich von 8–1 Uhr, auf die Zugverbindung Auswärtiger wird Rücksicht genommen. Auf Antrag Schülerfahrkarten. — Alle Lehrfächer können einzeln auch nachmittags oder abends durchgenommen werden.
Da der Andrang bei den letzten Kursen sehr stark war, empfehle ich baldige Anmeldung. — Prospekt frei.
Franz Kohlhase,
gerichtl. und öffentl. beeid. Bücherrevisor,
Bielefeld, Arndtstr. 11a.
2 eigene Schulhäuser. — 40 Maschinen.

Anmeldungen zur Ziegler-Unterstützungskasse
(Ersatzkasse)
werden von morgens 8 Uhr an in meiner Wohnung mündlich entgegengenommen.
Der Beitrag zur Kasse beträgt pro Jahr 10 Mk. 60 Pfg. (8613
Lage, den 22. März 1916.
Namens des Vorstandes:
Adolf Quest.

Suche sofort
einen Ofensetzer 2 Ausschieber
gegen hohen Lohn. Zahlung 14 tägig. (54
W. Viereggе
Metternich bei Coblenz.

Suche für Ziegelei
2 Ofensetzer
2 Ausschieber
einen Kollerwerfer
gegen hohen Lohn oder Akkord. (8755
Fritz Härting
Westdeutsche Kalkwerke
Bielstein (Rhld.)

20 Ziegler gesucht
für Pressenbetrieb, bei hohem Lohn nach Holstein. (19
Lebensmittel sind vorhanden.
Riddorbusch, Ziegelmstr.
Elmshorn (Holstein).

Kräftige
Ziegelei-Arbeiter
finden dauernde gut bezahlte Arbeit. (8731
Zu melden und alles nähere zu erfahren bei
Heinr. Lappenbusch
Lindheide 29
Post Lochhausen.

Maschinist
auf sofort. Bevorzugt wird gelernter Schmied oder Schlosser, welcher Reparaturen mit übernehmen kann. Angebote mit Lohnforderung erbittet 52
Grüppenbührener Dampfziegelei
Grüppenbühren i. Oldenburg.

Wenig gebrauchtes, gut erhaltenes (82
Piano
billig zu verkaufen.
Detmold, Mühlenstr. 14.

Zahle für gebrauchte, wenn auch reparierte 104
Luftschläuche
von Fahrrädern pro Stück **3 Mark.**
B. Greive
Langestr. 49.

Uppiger Busen
macht Frauen begehrenswert. Bestes Mittel: **Orient-Pillen** M. Mk. 5.30. **Engel-Apotheke, Frankfurt a. M. 112.** 70

4 Stangenschweine
zu verkaufen (91
K. Harte
Horn i./L.

Wohnungen -439
Bauplätze, Villen, Häuser möbl. u. unmöbl. Zimmer weist jederz. unentgeltl. nach
Grundbesitzer- und Verkehrsverein, Detmold.
Geschäftsst. **Paulinenstr. 37**

Wohnung,
abgeschlossene Etage, zu **vermieten** 8735
Mühlenstraße 24.

Junge Dame sucht
Zimmer
m. Morgenkff. i. ruh. Hause. Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 105.

Kontoristin,
in allen Kontorarbeiten erfahren, **sucht** bei mäßigen Gehaltsansprüchen zum 1. Mai **passende Stellung.** Gute Zeugnisse vorhanden.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 78.

Krankheitshalber suche
Kochmädchen
oder **älteren Mann** sofort.
L. Kuhlmann
Ziegelmeister
Verblend- u. Klinkerwerke Borbalie b. Hagen.

Suche für sofort oder später ein tüchtiges, ordentliches, älteres, in allen Haus- und Küchenarbeiten erfahrenes
Mädchen,
das auch kinderlieb ist. Kindermädchen vorhanden.
Nur solche, die schon in besseren Häusern gedient haben, wollen sich melden. 38
Vorstellung erwünscht.
Frau Karl Kubens
Bielefeld
Dornberger Straße 21.

Herr, dem es an Bekanntschaft fehlt, sucht mit anständigem Fräulein, im Alter von 18–20 Jahren, in näheren
Verkehr zu treten.
Schriftl. Angeb. mögl. mit Bild, befördert d. Geschäftsst. der Landeszig. unt. Nr. 79.

„Neuer Krug".
Mittwoch, d. 5. April:
— Letzte Gastspiele! —
Nachm. 4 Uhr: kleine Preise!
Jugend-Vorstellung!
„Hänsel und Gretel".
Märchen in 3 Akten.
Abends 8 Uhr 10 Minuten:
„Die Regimentstochter"
Vaudeville in 4 Akten.
— Musik von Donizetti. —
8764) Vorverkauf:
Dinrichsche Hofbuchhandlg.

Krieger-Verein
Detmold.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Rentners **Justin Rintaraff** (Kriegsteilnehmer von 1849) tritt der Verein am **Odeon** an am (81
Mittwoch, 5. April 1916 nachmittags 2¼ Uhr.
Detmold, 3. April 1916.
Der Vorstand.
Pieper, II. Vorsitzender.

Alle Sorten Felle, Ziegenlämmer, Lumpen, Knochen und alte Metalle
kauft 8319
K. Stecker, Detmold
Meierstr. 16. Fernruf 447.
NB. Für **Schlachtpferde** zahle ich die höchsten Preise.

Gebrauchte Möbel
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 26.

Gebrauchte Säcke
aller Art, auch zerrissen und Packleinen, kaufe zu höchsten Preisen bei persönlicher Kassenabnahme. (7637
Bitt um Angebote.
A. Bunte.
Fernspr. 432. Paulinenstr.

Suche zu kaufen 8786
ca. 70 Festmeter
Eichen-Unterende
Klaas
Brüntrup bei Herrentrup.

Eine Kochmaschine und Oefen
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 27.

Ferkel
hat abzugeben 62
Gröne
Wellenbeide (Ellernkrug).

Erbsgemenge,
Ztr. 26 Mk. (49
Saatgut, Movs b. Görlitz.

Für Wiederverkäufer und Konsumenten.
Ich gebe weit unter Tagespreisen ab: schlesischen und böhmischen **Rotklee,** diesjgen **Gelbklee, Weißklee, Tymothe,** Provencer und russische **Luzerne, Bokiaraklee,** alles in seidenreiner, bester Qualitäten; ferner **Esparsette** (unzweifelhaft) **Runkelsamen** sowie alle Sorten **Grassamen** zur zur Anlage von Dauerweiden und Huden. (55
Ich bin Käufer von **gesunden Runkelrüben** und erbitte Angebote.
L. Weiler
Brakel, Kreis Höxter.
Telefon Nr. 14.

Endlaugenkalk,
staubfrei, sofort streubar, hergestellt aus den Endlaugen der Kalifabriken und aus bestem 95–88% gebranntem Stückenkalk.
Alleinverkauf für den Regierungsbezirk Minden, beide Lippe die Kreise Hameln und Holzminden: 8157
E. Katz & Co., Höxter.
Glänzende Düngungserfolge. Wiederverkäufer Rabatt.